RESILIENTE INNENSTÄDTE
STADT BRAUNSCHWEIG

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN

Kofinanziert von der Europäischen Union

RESILIENTE INNENSTÄDTE IN NIEDERSACHSEN

www.europa-fuer-niedersachsen.de

Braunschweig Zukunft

cima.

Berlin Forchheim Hannover Köln Leipzig Lübeck München Ried (A) Frankfurt a. M. Stuttgart

Strategisches Rahmenkonzept für die Braunschweiger Innenstadt

Im Rahmen des Programms *Resiliente Innenstädte* und der Förderung durch das Operationelle Multifondsprogramm EFRE/ESF+ für die Förderperiode 2021 bis 2027 Niedersachsen

CIMA Beratung + Management GmbH

Berliner Allee 12 30175 Hannover

T 0511-220079-50

F 0511-220079-99

www.cima.de

Stadtentwicklung

Marketing

Regionalwirtschaft

Einzelhandel

Wirtschaftsförderung

Citymanagement

Immobilien

Verkehr und Mobilität

Organisationsberatung

Kultur

Tourismus

Hannover, Juni 2022

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Als Teil der Reaktion der EU auf die Covid-19-Pandemie finanziert

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN
EFRE Förderung für die niedersächsischen Regionen

Impressum

Auftraggebende Stelle

Braunschweig Zukunft GmbH
Sack 17
38100 Braunschweig
Tel.: 0531/ 4703440

*Ansprechpartner*innen:*

Sebastian Hallmann
Ranya Yassin

sebastian.hallmann@braunschweig.de
www.braunschweig.de

Bearbeitung & Gestaltung

CIMA Beratung + Management GmbH
Berliner Allee 12
30175 Hannover
Tel.: 0511/ 220079-50

*Ansprechpartner*innen:*

Petra Bammann
Benjamin Kemper
Marie Veltmaat

bammann@cima.de
www.cima.de

Nutzungs- und Urheberrechte

Der Auftraggeber kann den vorliegenden Projektbericht innerhalb und außerhalb seiner Organisation verwenden und verbreiten, wobei stets auf die angemessene Nennung der CIMA Beratung + Management GmbH als Urheber zu achten ist. Jegliche - vor allem gewerbliche - Nutzung darüber hinaus ist nicht gestattet.

Der Bericht fällt unter § 2, Abs. 2 sowie § 31, Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der Urheberrechte. Die Weitergabe, Vervielfältigungen und Ähnliches durch andere als den Auftraggeber auch auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Zustimmung des Verfassers gestattet. Sämtliche Rechte, vor allem Nutzungs- und Urheberrechte, verbleiben bei der CIMA Beratung + Management GmbH, Hannover.

Inhaltsverzeichnis

Impressum I
Abbildungsverzeichnis III
Tabellenverzeichnis III
1. Programmraum 1
2. Handlungsbedarf 4
3. Handlungskonzept 14
4. Querschnittsziele 24
5. Beteiligungsprozesse, Steuerungsgruppe und Organisationsstruktur 27
6. Leitprojekte 35
Quellenverzeichnis 38
Anlage 39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Programmraum Innenstadt Braunschweig 3

Abbildung 2: Das Leitbild für eine positive Innenstadtentwicklung 14

Abbildung 3: Handlungsansätze für die Innenstadt als multifunktionaler Erlebnisraum 15

Abbildung 4: Handlungsansätze - Innenstadt als nachhaltiger, klimagerechter Lebensraum 18

Abbildung 5: Handlungsansätze - Innenstadt Kommunikations- und Begegnungsraum 21

Abbildung 6: Prozessverlauf Strategieerstellung 28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Aktionsplan zur Strategieumsetzung 2022 bis 2027 32

Tabelle 2: Scoring für die Projektauswahl 34

1. Programmraum

Die Stadt Braunschweig liegt im südöstlichen Teil Niedersachsens und ist mit rund 250.000 Einwohner:innen die zweitgrößte Stadt des Landes. Die kreisfreie Stadt ist Teil der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg. Die Innenstadt, das Herz Braunschweigs und wichtiges Zentrum für die Region, bildet den Kern des vorliegenden strategischen Rahmenkonzepts. Mit einer Fläche von 236,5 Hektar umfasst die Innenstadt den gesamten Raum innerhalb der Okerumflutgräben, die die Innenstadt ringartig umschließen.

Die Braunschweiger Innenstadt nimmt nicht zuletzt aufgrund der Stadtgröße und der oberzentralen Versorgungsfunktion eine wichtige Rolle innerhalb der Region Braunschweig ein. Die Innenstadt weist als Einzelhandels- und Gewerbestandort eine überregionale Strahlkraft auf. Sie ist durch unterschiedliche Lagebereiche geprägt und deckt ein breites Angebot an typischen Nutzungen ab. Über die Versorgung und den Handel hinaus bietet sie Raum für Wohnen, Bildung und Freizeit- bzw. Kulturangebote. Einzelne Quartiere zeichnen sich im Programmraum ab. Grünflächen finden sich vornehmlich in den Randbereichen der Innenstadt, ringförmig entlang der Okerumflut. Die unterschiedlichen Prägungen des Programmraums stellen sich im Detail wie folgt dar:

Mehr als 700 Handelsgeschäfte aus über 50 Branchen sind in der Innenstadt Braunschweigs angesiedelt und befinden sich überwiegend in den Haupthandelslagen zentral entlang der Flanierzonen. Mit der Rekonstruktion der Außenfassade des östlich liegenden Braunschweiger Schlosses gegenüber des hochfrequentierten Bohlwegs wurde im Jahr 2007 das Einkaufszentrum „Schloss-Arkaden“ eröffnet, das auf drei Ebenen rund 150 Geschäfte und 20 Gastronomiebetriebe umfasst. Der Einzelhandel der Innenstadt reflektiert dabei auf ein Einzugsgebiet von insgesamt rd. einer Million Menschen[1]. Gastronomische Betriebe sind in vielen Bereichen vorhanden; eine Häufung der Tagesgastronomie findet sich an Kohlmarkt, Bohlweg und Neue Straße sowie am Magnikirchplatz und Am Magnitor. Einen Schwerpunkt der Abendgastronomie bildet das Friedrich-Wilhelm-Viertel (auch: „Kultviertel“) entlang der Südstraße im Südwesten der Innenstadt.

Das Wohnen ist überwiegend zwischen dem Wallring und dem Handelskern angeordnet. Im Bereich der Flanierzonen der Innenstadt befinden sich die Wohnräume zumeist in den oberen Stockwerken der überwiegend viergeschossig gebauten Häuser.

[1] Vgl. COMFORT Holding GmbH, Juni 2019, S. 3.

Innerhalb des Programmraums wohnen insgesamt rund 14.400 Einwohner:innen. Charakteristisch für Innenstädte dieser Größe bilden auch hier die 20-40-jährigen Einwohner:innen den größten Anteil mit 44,2%, darauffolgend die 40-60-Jährigen mit 22,5%. Der Anteil der Einwohner:innen im Alter von 65 Jahren oder mehr beträgt in der Innenstadt 17,8% und die 60-65-Jährigen decken einen Anteil von 4,8% ab.

In der Innenstadt sind fünf Schulen und diverse Bildungs- bzw. Forschungseinrichtungen angesiedelt[2]. Das Kultur- und Freizeitangebot im Programmraum ist vielfältig und umfasst neben zwei Kinos verschiedene Theater, Kunstausstellungen und Museen. Ergänzt wird das Angebot durch touristische Anziehungspunkte wie z. B. auf die mittelalterlichen Wurzeln der Stadt verweisende Plätze, Gebäude und Kirchen, die authentische Prägungen aufweisen. Die zahlreichen Plätze in der Innenstadt bieten Raum für wechselnde Veranstaltungen und Märkte.

Eines der ältesten Viertel der Stadt ist das Magniviertel im östlichen Teil der Innenstadt. Charakteristisch für das Viertel sind die zahlreichen, teils gut erhaltenen Fachwerkhäuser und eine Vielzahl kleinerer Fachgeschäfte, Gastronomien und Musikcafés. Ein weiterer markanter Teilbereich der Innenstadt ist das sogenannte Friedrich-Wilhelm-Viertel (auch „Kultviertel“). Das Viertel liegt im südlichen Bereich der zentralen Handelslagen entlang der Friedrich-Wilhelm-Straße und ist bekannt für eine ausgeprägte Gastronomie- und Clubszene sowie kleine, vorrangig inhabergeführte Geschäfte.

Insbesondere innerhalb der zentralen Handelslagen ist die Innenstadt geprägt von dem Leitbild des nach dem Wiederaufbau vorherrschenden modernen Verständnisses von Städtebau mit großflächigen Kaufhäusern, modernen Einzelhandelsgebäuden in funktionaler Architektur und autogerechten Infrastrukturen. Damit einhergehend ist die Flächenversiegelung im Bereich der Handelslagen besonders ausgeprägt.

Eine wichtige Verkehrsachse innerhalb der Innenstadt bildet der Cityring, der unter anderem die Straßen Bohlweg, die Güldenstraße, die Lange Straße und die Konrad-Adenauer-Straße/Kalenwall umfasst. Der Bohlweg trennt die ausgeprägten Handelslagen im westlichen und östlichen Bereich (mit dem Residenzschloss). Mehrere weitere Verkehrsachsen durchqueren die Innenstadt.

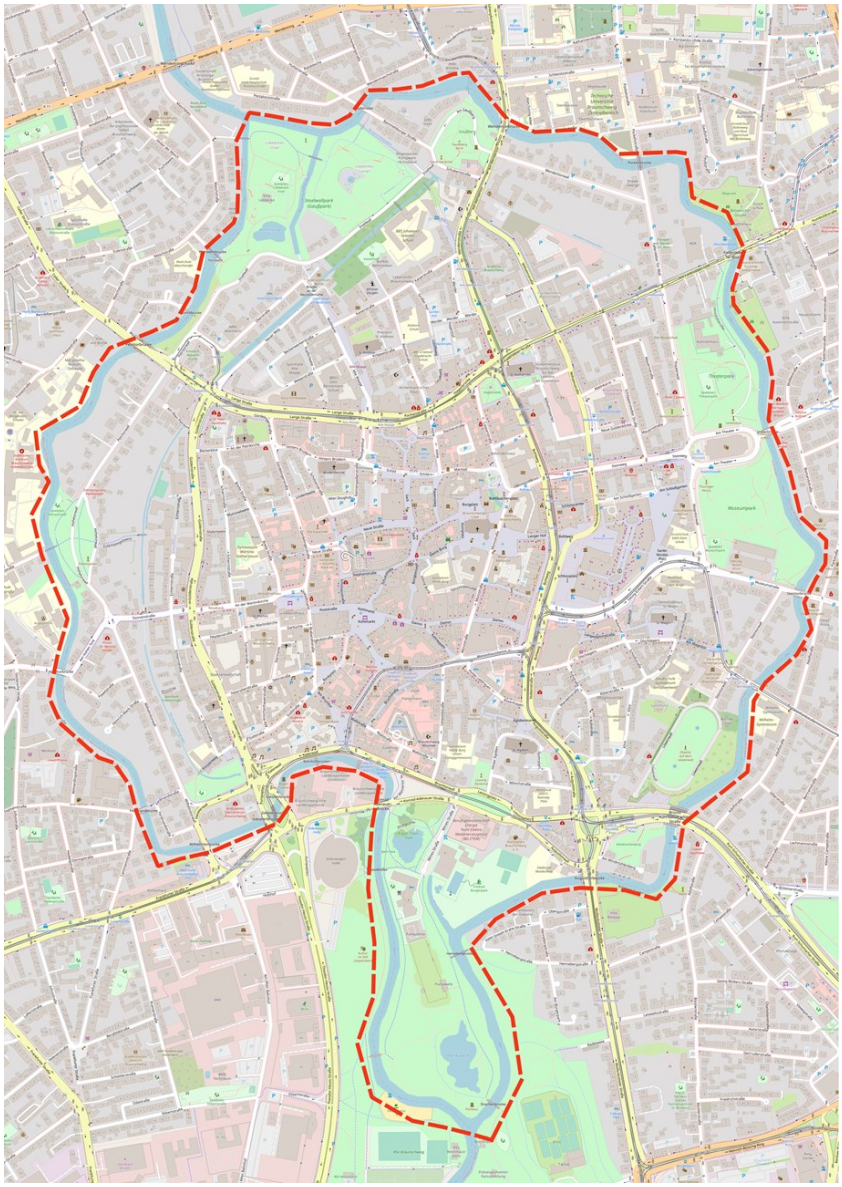
Im Bereich der Okerumflut, am äußersten Rand des Innenstadtbereichs, befinden sich zahlreiche Grünflächen. Nennenswert sind hier vor allem der Botanische Garten, der Theaterpark und der Museumspark an der östlichen Okerumflut sowie Löbbeckes Insel und der

[2] Vgl. Stadt Braunschweig (Hrsg.), ISEK 2030, 2018, S. 106.

Inselwallpark an der nordwestlichen Okerumflut. Im südlichen Teil des Programmraums befindet sich der Kiryat-Tivon-Park, der nördlich an den Bürgerpark angrenzt.

Der Programmraum Innenstadt wird durch die Okerumflut umgrenzt und ist in dieser Abgrenzung auch fest im kollektiven Bewusstsein der Braunschweiger:innen verankert[3]. Die Nähe zur Oker ist ein wesentliches Merkmal der Innenstadt und hat somit auch eine Bedeutung für die Lebensqualität und eine identitätsstiftende Wirkung für die Bewohner:innen Braunschweigs.

Abbildung 1: Programmraum Innenstadt Braunschweig



Quelle: © GeoBasis DE/BKG, 2021, Bearbeitung: cima, 2021

[3] Stadt Braunschweig (Hrsg.), ISEK 2030, 2018, S. 20.

2. Handlungsbedarf

Die Braunschweiger Innenstadt steht nicht erst seit der Corona-Pandemie vor enormen Herausforderungen und bedarf eines strukturellen Wandels. Die Pandemie hat den Prozess der sich ändernden Ansprüche an Innenstädte verschärft und insbesondere der Handel, das Handwerk, die Gastronomie, Hotellerie und der kulturelle Bereich haben enorm mit den Folgen zu kämpfen. Das betrifft auch die Innenstadtbereiche, die bisher von einem großen Mix aus diesen Branchen profitierten. Hier bedarf es neuer Strategien und Nutzungsmodelle. Bei dem Blick auf Nutzungsmischung und Nutzungsänderung müssen verstärkt ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden, die in der Vergangenheit eine untergeordnete Rolle spielten.

Die Innenstadt stellt das gesellschaftliche und kulturelle Zentrum der Stadt dar, das Angebote und Möglichkeiten der individuellen Entfaltung bieten und den gesellschaftlichen Diskurs unterstützen muss. Ein solches Zentrum ist das stabile Fundament einer starken Innenstadt. Hier gilt es, innovative Ansätze herauszuarbeiten und neue Leitbilder unter breiter Beteiligung der Gesellschaft anzupassen, um zukunftsfähige Möglichkeiten für alle zu schaffen.

Bei der Identifizierung von Handlungsbedarfen in der Innenstadt kristallisieren sich vier Themenbereiche heraus, die gerade in Bezug auf den Anspruch multifunktionaler, an die Zielgruppe der diversen Stadtgesellschaft angepasster und resilienter Orte zentrale Faktoren sind: „Angebot“, „Erreichbarkeit“, „Innenstadtgestaltung“ sowie „Erlebnis und Kommunikation“. Dabei nehmen die Aspekte des Klimawandels eine übergeordnete Rolle ein. In allen Themenbereichen sind zudem die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verflechtungen berücksichtigt.

Themenbereich Angebot

Braunschweigs Innenstadt war über lange Zeit hinweg von einem umfassenden Angebot geprägt und im Bereich der Nutzungen stark auf den Handel und Konsum ausgerichtet, was vor allem den Fokus auf Besucher:innenempfang, Gewährleistung der (PKW-)Erreichbarkeit und die Konzentration von Gewerbeflächen sichtbar macht. Der inzwischen deutlich wahrnehmbare Rückzug des Einzelhandels aus der Innenstadt kristallisiert folgende Bedarfe und Potenziale im Bereich Angebot heraus, die bereits auch in aktuellen Konzepten und Prozessen aufgegriffen wurden und künftig angegangen werden sollen:

Leerstände

Insbesondere an den teils großflächigen leerstehenden Ankerbetrieben wie dem ehemaligen Galeria Kaufhof am Bohlweg, der Burgpassage zwischen Kleine Burg und Hutfiltern,

vier Betrieben am Damm, zwei Betrieben am Kohlmarkt (darunter ehemals Karstadt am Gewandhaus) werden die Ausmaße des Rückgangs vieler Geschäfte aus der Innenstadt sichtbar. Das Bild der zentralen Handelslagen ist teilweise durch unbespielte Schaufenster und leere Ladenzeilen geprägt. Hier kristallisiert sich ein Abriss der Lauflagen heraus, den es zu vermeiden gilt. Der bisherige Fokus auf die Innenstadt als Einkaufsstadt, die möglichst die breite Masse ansprechen soll, führte zu Ansiedlungen großer filialisierter Betriebe – was heute in einem Widerspruch zu regionalen, lokalen, innovativen und kreativen Geschäftsmodellen und Angeboten (u.a. Showrooms, kulturelle Angebote, Arbeitsräume mit Laborcharakter und Co-Working-Spaces), der gegenwärtigen Triebkraft attraktiver Innenstädte, steht. Die bisher bevorzugten Strukturen mit Einzelhandelsflächen in den Erdgeschosslagen und Büroflächen in den oberen Stockwerken zeichnen inzwischen ein Bild der unbelebten Stadt außerhalb der Geschäftszeiten. Alternative Nutzungen mit Freizeitorientierung oder Wohnnutzungen sind in den Kernbereichen der Innenstadt kaum vorzufinden. Die Auffindbarkeit und die gezielte Ansprache der Eigentümer:innen stellt eine große Herausforderung dar.

Situation inhaber:innengeführter Geschäfte

Weiterhin ist absehbar, dass angesichts verstärkten Onlinehandels insbesondere die Filialist:innen sich auf wenige Standorte konzentrieren werden. Auch aufgrund der finanziellen Belastungen in Folge der Corona-Pandemie kann es zu weiteren Geschäftsschließungen kommen. Inhaber:innengeführte Angebote, ggf. auch als kleinteilige Nachnutzung von freiwerdenden Großflächen, bedürfen einer Stärkung. Unter anderem könnte die Ansiedlung von Betrieben mit innovativen Geschäftsmodellen auch zu einem Anstieg von Alleinstellungsmerkmalen der Innenstadt führen. Bisher finden sich diese vereinzelt im Magni- und Kultviertel, während die Bereiche der zentralen Handelslagen von teils großflächigen Leerständen geprägt sind. Um die Haupteinkaufsstraßen attraktiv für kleine Geschäfte machen zu können, bedarf es Konzepten, u.a. zu zukunftsfähigen Miet- und Kostenmodellen.

Gastronomie

Im Sinne einer attraktiven Nutzungsdurchmischung ist die Gastronomie ein bedeutsamer und wachsender Aspekt für die Innenstadt. Um einem Bedeutungsverlust der Handelslagen durch Rückgänge im Einzelhandel entgegenzuwirken und die Innenstadt auch in den Abendstunden zu einer attraktiven Destination zu entwickeln, bietet die Gastronomie ein großes Potenzial und ist entlang der zentralen Handelslagen zu wenig außerhalb der Geschäftszeiten präsent. Gastronomische Betriebe mit Freisitzflächen führen allerdings zu Konflikten mit Bewohner:innen der Innenstadt. Insbesondere die Ruhezeiten und Tag- bzw. Nachtnutzungen bedürfen einer Koordination und Steuerung von Genehmigungen.

Freizeit- und Kulturangebote

Insgesamt zeichnet sich ab, dass der Wandel der Ansprüche an eine attraktive Innenstadt nicht nur auf die Pandemie zurückzuführen ist, sondern dass sich auch das Konsumverhalten und die Bedürfnisse der Bewohner:innen und Besucher:innen gewandelt haben. Nicht von ungefähr gelten Kunst und Kultur angesichts des gegenwärtigen Strukturwandels der Innenstädte als wichtige Player für die Entwicklung der Innenstädte der Zukunft. Eine attraktive Innenstadt soll nicht mehr nur der zentrale Ort zum Einkaufen sein, sondern ein Ort des sozialen Miteinanders, an dem sich alle Menschen im Alltag begegnen und austauschen können. Damit einhergehend kristallisiert sich auch die Vorstellung von einer attraktiven Innenstadt als Erlebnis- und Erholungsraum heraus. Zentrale Faktoren hierfür sind Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche zur (konsumfreien) Freizeitgestaltung, Bewegungs- und Aufenthaltsangebote für alle Generationen – diese spielten in der Braunschweiger Innenstadt bisher eine untergeordnete Rolle. Es fehlt an neuen Potenzialen und der Belebung des Angebotsmixes, die beispielsweise durch Kunstaktionen im öffentlichen Raum, künstlerischen Projekten in Leerständen, gegebenenfalls in Kooperation mit den großen Kultureinrichtungen der Stadt, aber auch mit der Freien Szene, oder auch durch konsumfreie dritte Orte innerhalb der Innenstadt angegangen werden könnten. Dabei darf der weitere Anspruch einer Innenstadt als Wohn- und Arbeitsort nicht zu kurz kommen – Konfliktpotenziale zwischen Wohnen und Gastronomie, Erlebnis und Erholung oder Bebauung und Umwelt sind zentrale Felder, für die geeignete Wege gefunden werden müssen. Um ein attraktiver Ort für Familien zu sein, fehlen in der Innenstadt (möglichst kostenfreie) Angebote wie Kinderbetreuung und ausgewiesene Spielflächen.

Wohnen

Wohnen ist ein wichtiger Aspekt zur sozialen Kontrolle, insbesondere nachts. Heute ist die Kerninnenstadt als Wohnort teilweise aufgrund der Gebietsprägung und vorhandener Bebauungspläne unzulässig. Diese Hindernisse gilt es, bedarfsgerecht abzubauen und gewerbliche Nutzungen mit Wohnungen zu ergänzen.

Auch sind viele Obergeschosse in der Innenstadt untergenutzt, weil die Eingänge entfernt wurden, um mehr Ladenfläche im Erdgeschoss zu generieren. Die Obergeschosse wurden zu Lagerflächen und Sozialräumen. Auch hier sind Potenziale für andere Nutzungen vorhanden. Ältere Wohngebäude in der Innenstadt sind häufig ohne ausreichenden Schallschutz erstellt worden. Diese gilt es zu ertüchtigen, um Konflikte mit Nachtnutzungen zu reduzieren.

Bildungs- und Arbeitsplatz Innenstadt

Künftig ist die Funktion der Innenstadt als Arbeitsort und Ort der Bildung zu berücksichtigen. Der Großteil der Wirtschaftsunternehmen und die Hochschulen sind außerhalb der Innenstadt angesiedelt. Hier böten sich mit der Technischen Universität, der Hochschule für Bildende Künste und weiteren Forschungs- und Bildungseinrichtungen (Braunschweig ist mit einer überdurchschnittlich hohen Wissenschaftlerdichte eine der forschungsintensivsten Regionen in Europa) sowie als Standort diverser Unternehmen und Akteur:innen der Kreativwirtschaft große Potenziale, um die Innenstadt als attraktiven Arbeits- und Bildungsort zu positionieren.

Wissensbasierte Betriebe sind in der Innenstadt derzeit nicht ausreichend sichtbar. Fortschrittliche und moderne Arbeitsplätze mit neuen, digitalen und kreativen Formen der Arbeit erfordern einfach zugängliche und moderne Infrastrukturen und Räumlichkeiten, die bisher in der Innenstadt zu wenig ausgebaut und sichtbar sind. Dies ist bereits in der Studie „Kreative Orte und Räume, Kultur- und Kreativwirtschaft in Braunschweig“ (2020) angemerkt. In gleichem Maße müssen Ansiedlungen des Handwerks und der Kreativwirtschaft ermöglicht werden. Hindernisse, z. B. aufgrund zu hoher Mieten, gilt es zu überwinden. Innovative Ansätze, die die Forschung, moderne und traditionelle Arbeitswelten vereinen, müssen in der Innenstadt geschaffen und gestärkt werden.

Soziale Funktionen

Vor dem Hintergrund der Schaffung neuer Angebotsstrukturen besteht im Bereich der sozialen Infrastruktur neben den wohnortbezogenen Themen wie der Gewährleistung von (bezahlbarem) Wohnraum ein großer Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder in der Innenstadt. Dieser bezieht sich über die Bedarfe der Bewohner:innen der Innenstadt hinaus auch auf Möglichkeiten für Besucher:innen der Stadt.

Im Sinne eines vielfältigen Ortes mit Angeboten für alle Menschen der Gesellschaft spielt auch die Verfügbarkeit sozialer Einrichtungen eine wichtige Rolle für die Innenstadt. Schnell erreichbare Versorgungsmöglichkeiten, sichere Wege und Angebote insbesondere für bedürftige oder beeinträchtigte Menschen müssen gemeinsam gedacht werden. In dieser Hinsicht wurden Angebote lokaler Initiativen und Einrichtungen bislang aus der Innenstadt verdrängt.

Beteiligung

Der Einflussbereich der Stadtverwaltung auf nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweisen sowie Engagement der Bevölkerung ist begrenzt. Umso wichtiger ist die Bereitstellung von Informationen, Beratungsangeboten und Beteiligungsformaten für alle Bürgerinnen und Bürger. Ein Bedarf besteht in der Stärkung lokaler Initiativen, die sich mit allen Facetten von

Umwelt- und Klimathemen sowie Nachhaltigkeit befassen. Die Erreichbarkeit der Verwaltung ist aktuell nicht mehr zeitgemäß und bedarf verschiedener Modernisierungen im Sinne von innovativen und barrierefreien Räumlichkeiten sowohl im analogen als auch digitalen Bereich. Derzeit fehlt es in der Innenstadt an räumlich gebündelten Möglichkeiten bzw. einem zentralen Ort für offene Dialoge zwischen allen Innenstadtakteur:innen sowie leicht zugänglichen Informationen und niedrigschwelligen Angeboten zum Austausch über öffentliche Themen.

Themenbereich Erreichbarkeit

Die autogerechte Stadt war lange Zeit das Leitbild moderner Städte. Im Zuge des gesellschaftlichen und klimatischen Wandels wird das einstige Leitbild eingeholt und es ergeben sich zunehmende Konflikte im Bereich Erreichbarkeit. Diese werden aktuell im Zuge der Erstellung eines Mobilitätsentwicklungsplans für Braunschweig erörtert. Die folgenden Handlungsbedarfe sind in Braunschweigs Innenstadt identifiziert:

Motorisierter Individual- und Durchgangsverkehr

Im Bereich der Erreichbarkeit ist Braunschweigs Innenstadt vor allem aufgrund des früheren Leitbilds der autogerechten Stadt verstärkt auf den PKW-Verkehr ausgerichtet. Die Aufteilung der Flächen in der Innenstadt zwischen Fußgänger:innen, Radfahrer:innen und Autofahrer:innen ist neu zu überdenken, da die Innenstadt im Sinne einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Entwicklung erhöhter Anteile des Umweltverbundes (ÖPNV, Fahrrad, zu Fuß) bedarf. Die Nutzungen der Flächen sind auch unter Berücksichtigung der Aspekte Barrierefreiheit und Konfliktvermeidung neu zu verteilen. Durchgangsverkehr für den motorisierten Individualverkehr ist entlang einiger Achsen belastend für die Innenstadt. Erforderlich sind Zielverkehre für die Parkhäuser sowie Anlieferung und Abholung und die Zufahrt für Bewohner:innen. Des Weiteren steigen aufgrund des Anstiegs von privaten Elektrofahrzeugen die Bedarfe an Ladestationen. Die Verfügbarkeit von Ladestationen auf Parkplätzen und Parkflächen gilt es daher auszubauen.

ÖPNV und Carsharing

Wesentlich für die Erreichbarkeit der Innenstadt ist der öffentliche Personennahverkehr. Insbesondere Familien mit Kindern, Jugendliche und ältere Menschen sind auf die Nutzung von Bussen und Bahnen angewiesen, die viele Orte in der Innenstadt anfahren. Damit einhergehend muss die Barrierefreiheit von den Haltestellen über das Verkehrsmittel bis hin zum Zielort ausgebaut werden. In Bezug auf Klimafreundlichkeit muss der ÖPNV künftig eine attraktive Alternative zum MIV darstellen, sodass Autofahrer:innen eher auf den ÖPNV umsteigen um in die Innenstadt zu gelangen.

Auch das Carsharing in der Stadt stellt eine weiter ausbaufähige Alternative zur privaten PKW-Nutzung dar. Die Bedarfe steigen hier insbesondere bei Menschen, die in der Innenstadt leben oder arbeiten.

Fahrradspuren und Fahrradabstellanlagen

Mit der Stärkung und positiven Entwicklung des Radverkehrs in der Innenstadt steigen die Anforderungen an geeignete Abstellplätze und Konfliktlösungen zwischen Rad-, Fuß- und motorisiertem Verkehr. Die Entzerrung von Radfahrer:innen und Fußgänger:innen, z.B. am Bohlweg, ist erforderlich, um sichere Fahrradwege und bessere Aufenthaltsqualität zu schaffen. Gleichzeitig steigt der Bedarf an (sicheren) Fahrradabstellanlagen in der Innenstadt. Es ist zu prüfen, ob ebenerdige Abstellmöglichkeiten ggf. durch (bewachte) Flächen in Parkhäusern ergänzt werden können. Das Angebot an Lade- und Servicestationen für Elektrofahrräder in der Innenstadt sollte ebenfalls bedarfsgerecht bereitgestellt werden.

Fußwege

Vielfältige Konflikte zwischen Radfahrer:innen und Fußgänger:innen rühren daher, dass die vorhandenen Flächen im Vergleich zur Nutzungsintensität zu klein bemessen sind. Wenn zukünftig die Fußgänger:innen nicht nur zielorientiert durch die Innenstadt geleitet, sondern zum Flanieren eingeladen werden sollen, braucht es dafür mehr Fläche. Insbesondere die Westseite des Bohlwegs weist große Konfliktpotenziale zwischen gastronomischer Nutzung (Freisitzflächen), Wartebereichen für den ÖPNV und der Nutzung als Flanierweg auf, da neben den Haltestellen geringe Aufenthaltsmöglichkeiten und zu schmale Flächen für Fußgänger:innen vorhanden sind.

Eine Attraktivierung der Fußwege und Anreize zum Spazieren (auch für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen) kann nicht nur durch entsprechend breite und sichere Wege, sondern auch durch Barrierefreiheit, entsprechende Ausschilderung, Informationen zu Entfernungen/Laufzeiten sowie durch die Platzierung von Verweilmöglichkeiten durch z.B. Sitzbänke in regelmäßigen Abständen (entlang der Fußwege und Flanierzonen im Kern der Innenstadt sind diese bisher nicht ausreichend installiert) stattfinden. Zudem befinden sich in Teilen des Innenstadtkerns und im Bereich der Grünanlagen „Angsträume“, die eine zielgerichtete Beleuchtung erfordern.

Logistik auf der „letzte Meile“

Angesichts steigender Anlieferungen von Kleinstmengen und der allgemeinen Zunahme von Paket- und Sendungsmengen ist ein stark erhöhtes Lieferverkehrsaufkommen in der Innenstadt zu verzeichnen. Derzeit werden die Lieferungen vorwiegend mit großen und schweren LKW und Transportern durchgeführt, die teils durch enge Straßen fahren müssen und aus Platzmangel häufiger Fußwege, Zufahrten und Gegenfahrbahnen blockieren. Eine

besondere Herausforderung stellt dabei die Zulieferung in den Fußgängerzonen dar. Zudem stellen die Fahrzeuge eine hohe Umweltbelastung sowie potenzielle gesundheitliche Gefahrensituationen dar, die insbesondere in hoch verdichteten Gebieten problematisch sind. Es besteht ein Mangel an Alternativen für die Empfänger:innen, Pakete und Sendungen effizient und umweltschonend zu erhalten.

Themenbereich Innenstadtgestaltung

Der Rückgang des Handels und der Anspruch an eine multifunktionale Innenstadt fordern nicht nur Anpassungen an die Innenstadtgestaltung, sondern auch innovative Maßnahmen und Lösungen, die die Innenstadt für die Menschen wieder attraktiver und gleichzeitig die Natur erlebbar machen. Im Vergleich zu peripheren Räumen leidet die Innenstadt stärker unter Luftverschmutzung, Aufwärmung und Lärmbelastungen. Geeignete Maßnahmen zur Entlastung sind im Rahmen folgender Bedarfe umzusetzen:

Mikroklima

Großflächige Verkehrsflächen (z.B. am südlich gelegenen Europaplatz oder dem Bohlweg), weitläufige Parkplatzflächen, geschlossene Bauweisen und Pflasterungen bedingen einen starken Versiegelungsgrad in der Innenstadt. Angesichts steigender Temperaturen, insbesondere in den Sommermonaten, stehen stark verdichtete und zu wenig schattige Bereiche der Innenstadt unter einem nicht zu unterschätzenden Hitzestress. Vor dem Hintergrund der Aufenthaltsqualität erfolgen in der Innenstadt noch zu wenige Maßnahmen hinsichtlich des Mikroklimas, was bereits auch im ISEK 2030 mit Bezug auf den Erhalt der Artenvielfalt herausgearbeitet wurde. Daneben besteht in den hochverdichteten Bereichen der Innenstadt ein Defizit an punktuellen, dezentralen Freiräumen, die durch Vegetation bestimmt sind. In diesen Gebieten gibt es jedoch ein bedeutendes Potenzial an nicht- oder untergenutzten Flächen (öffentlich wie privat), die aufgrund ihrer geringen Größe oder ihrer Lage keiner alternativen zukunftsfähigen Nutzung zugeführt werden können.

Vor allem die innerstädtischen Plätze sollten Erholungsfunktionen bedienen, die bestenfalls neben ihren Aufenthaltsmöglichkeiten auch Elemente der Natur beinhalten. Hier finden sich maßgebliche Defizite in der Braunschweiger Innenstadt, deren Überwindung viele neue, kleinteilige Orte der Erholung durch neue Grünflächen und Schattenplätze in der Innenstadt ermöglichen könnte.

Weiterer Handlungsbedarf besteht inzwischen angesichts moderner und energieeffizienter Bauweisen und Sanierungsmöglichkeiten im Bereich der Fassaden und Dächer. Dies ist

ebenfalls bereits im ISEK 2030 im Rahmen der Entwicklung eines entsprechenden Förderprogramms für private Maßnahmen aufgegriffen[4]. Hier steht die Stadt zudem vor der Herausforderung, Eigentümer:innen gezielt anzusprechen und Möglichkeiten zur Aufwertung bereitzustellen bzw. darüber zu informieren. Zahlreiche Flachdächer innerhalb der Innenstadt bieten bisher ungenutzte Flächen zu alternativer Energiegewinnung und der Stärkung von Biodiversität.
Aber auch Parkhäuser und -flächen bieten genügend bisher ungenutzte Potenziale für z.B. vertikale Begrünungen, die die momentane mikroklimatische Situation in der Innenstadt aufwerten könnten.

Aufenthaltsqualität

Eine zukunftsfähige Innenstadt bietet Orte der Kommunikation und der Begegnung für die Stadtgesellschaft. Das „Wir-Gefühl“ entsteht durch Treffpunkte als Kontaktmöglichkeit. Insbesondere in den Kernbereichen der Innenstadt mit ihren hochverdichteten Flächen fehlt es an ausreichenden Angeboten von Spielplätzen und -flächen, Sitzgelegenheiten sowie kostenfreien Freizeitangeboten. Diese finden sich eher in den Randbereichen der Innenstadt. Dies unterstreicht die Notwendigkeit der Schaffung von Angeboten für Familien, Kinder und Jugendliche im angestrebten Erlebnisraum für alle Generationen. Dafür beinhalten die vorwiegend monostrukturierten Nutzungen im Kern der Innenstadt zu wenig sichtbare konsumfreie Erholungs- und Aufenthaltsräume. Damit einhergehend ist auch die Installation von öffentlichen Sanitärräumen ein weiterer Faktor, der bisher zu wenig Beachtung findet und dringend aufgestockt werden muss.
Trotz der Lage an der Oker wird das Potenzial des Elementes Wasser in der Braunschweiger Innenstadt nicht ausreichend genutzt. Hier bieten sich Möglichkeiten zur Attraktivierung und Auflockerung des hoch verdichteten Raums. Gerade auch in den Sommermonaten zieht es viele Menschen – insbesondere auch Kinder – als Freizeitbeschäftigung an das Wasser, was in der Innenstadt aufgegriffen werden muss.
Die Okerumflut als „grüner Gürtel“ der Innenstadt ist mit den zentralen Lagen nicht ausreichend verbunden und zu wenig sichtbar. Besucher:innen der zentralen Lagebereiche der Innenstadt benötigen zum einen Rückzugsorte und Ruhezonen und zum anderen die Orientierung für entsprechende Orte. Bisher liegt der Fokus der Kommunikations- und Begegnungsräume in der Braunschweiger Innenstadt auf großen Plätzen wie dem Bankplatz, dem Kohlmarkt, dem Platz am Ritterbrunnen, dem Platz der Deutschen Einheit, Plätzen entlang des Doms und dem Ägidienmarkt. An diesen Plätzen sind Wasserspiele und Brunnen teils

[4] Vgl. Stadt Braunschweig (Hrsg.), ISEK 2030, 2018, S. 142.

vorhanden, dennoch gibt es hier – wie auch an anderen Orten in der Innenstadt – im Bereich der Nutzbarmachung der blauen Infrastruktur noch Optimierungspotenziale.

Themenbereich Erlebnis und Kommunikation

Die resiliente Innenstadt schafft zielgruppenspezifische Erlebnisqualität und fördert Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen, um attraktiv zu bleiben, Räume zur gesellschaftlichen Entfaltung zu bieten und Identifikationsort zu sein. Braunschweigs Innenstadt verzeichnet in diesem Bereich folgende Potenziale und Bedarfe:

Aktionen für Begegnungsräume

Nutzungsmischungen und -änderungen in den verschiedenen Lagebereichen der Innenstadt werden auch durch Flexibilität bestärkt, die in einzelnen Teilen der Innenstadt bisher zu wenig ermöglicht wird. Im Sinne von innerstädtischen Aktionen, Freizeitangeboten und Veranstaltungen entsprechen verkaufsfördernde Aktionen wie verkaufsoffene Sonntage und Märkte auf den zentralen Plätzen nicht mehr primär den Ansprüchen verschiedener Zielgruppen wie Familien, Kindern und Jugendlichen. Hier bestehen erhöhte Bedarfe für alternative Begegnungsräume, Bühnen und Plätze, die Attraktivität durch Flexibilität (z.B. temporär) wecken. Beispielsweise Parkierungsflächen oder andere untergenutzte Orte sollen auch andere Funktionen bedienen können, da sie häufig nicht vollständig bzw. ausreichend ausgelastet sind. Die Innenstadt darf entsprechend experimentierfreudig erscheinen und die in ihr agierenden Menschen und Alleinstellungsmerkmale sichtbar machen. Als erfolgreich können sich hier Nutzungen als Pocket Parks, temporäre Außengastronomie oder temporäre Aktionen mit Spielflächen für Kinder erweisen. Damit würden gleichzeitig Räume geschaffen werden, die ein „Entdeckungs- und Erlebnisgefühl“ vermitteln.

Quartiersprofilierung

Wenige Alleinstellungsmerkmale sind auch im Bereich der bisherigen Quartiersentwicklung zu verzeichnen. Es fehlt eine klare Profilierung zur Orientierung und Sichtbarmachung, damit alle Besucher:innen der Innenstadt ihre „Lieblingsorte“ entdecken und nutzen können.

Kultur

Die zukünftigen Innenstädte werden nach gegenwärtigen Prognosen von Mischnutzungskonzepten geprägt sein, in denen kulturelle Angebote und Arbeitsräume eine wichtige Rolle spielen, denn Kunst und Kultur agieren in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Im Ergebnis des ISEK 2030 wurden vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Transformationsprozesse ein partizipativer Kulturentwicklungsprozess durchgeführt und zentrale Handlungsfelder herausgearbeitet. So sollen in der Braunschweiger Innenstadt Kunst und

Kultur sichtbarer werden. Darüber hinaus bieten die historischen Plätze der Innenstadt attraktive Kulissen für kulturelle Ereignisse mit regionaler wie überregionaler Strahlkraft.

Sicherheit und Sauberkeit

Bereits im ISEK 2030 nehmen die Themen Sauberkeit, Schutz und Sicherheitsgefühl eine wichtige Position für die Weiterentwicklung der Stadt ein. Eine vielfältige Innenstadt mit dichten Räumen darf nicht sich selbst überlassen werden. Um die öffentlichen Bereiche für alle Menschen zu einem angenehmen und sicheren Ort zu machen, sind Sicherheits- und Sauberkeitskonzepte zu überdenken. Im öffentlichen Raum gilt dies insbesondere in Bezug auf die Vermeidung von „Angsträumen“, was in erster Linie durch intelligente und zielgerichtete Ausleuchtungen bestimmter Räume und Orte angegangen werden kann. Hier bestehen im Bereich der Innenstadt Defizite in den Randlagen.

In Bezug auf die Sauberkeit wird nicht nur die Attraktivität der Innenstadt angesprochen, sondern auch die zukünftig große Herausforderung eines umweltfreundlichen Umgangs mit Müll. Hier bedarf es einer Neukonzipierung des Abfallsystems im öffentlichen Raum – (smarte) Konzepte zur Müllvermeidung sind mit Blick auf zukunftsfähige und umweltschonende öffentliche Räume zu erarbeiten.

Digitale Angebote

Es ist nicht nur der Handel, der einen Wandel von „offline“ zu „online“ vollzieht. Viele Bereiche des Lebens finden inzwischen im digitalen Raum statt und werden es weiterhin tun. So muss auch die Innenstadt mit all ihren Angeboten, Nutzungen und Services im digitalen Bereich sichtbar sein. Dabei muss eine Verzahnung von Online- und Offlinegegebenheiten stattfinden, um die Sichtbarkeit und Erlebbarkeit weiterhin gewährleisten zu können. Das beginnt bei digitalen Infrastrukturen, die in der Innenstadt noch ausbaufähig sind. Des Weiteren bestehen hinsichtlich touristischer digitaler Leitangebote wie QR-Codes zu weiterführenden Informationen oder der digitalen Erlebbarkeit touristischer Ziele Entwicklungsbedarfe für die Innenstadt. Hier besteht ein enormes Potenzial, diese Bereiche der Innenstadt digital sichtbar zu machen und digitale Angebote auszubauen.

3. Handlungskonzept

Aufbauend auf den Handlungsbedarfen in der Braunschweiger Innenstadt wurde in der Erarbeitung des strategischen Rahmenkonzepts das folgende Handlungskonzept aufgestellt. Auf Basis der identifizierten Herausforderungen, Bedarfe und Potenziale des Programmraums wurde ein übergeordnetes Leitbild für die künftige Ausrichtung der Innenstadt unter der Überschrift „Die vielfältige Innenstadt. Ein Ort für alle." festgelegt. Das Leitbild unterteilt sich in drei Handlungsfelder und definiert die Innenstadt als ökonomischen, ökologischen und sozialen Ort. Die Leitlinien beschreiben die Entwicklung zu einer resilienten Innenstadt (s. Abbildung 2).

Abbildung 2: Das Leitbild für eine positive Innenstadtentwicklung

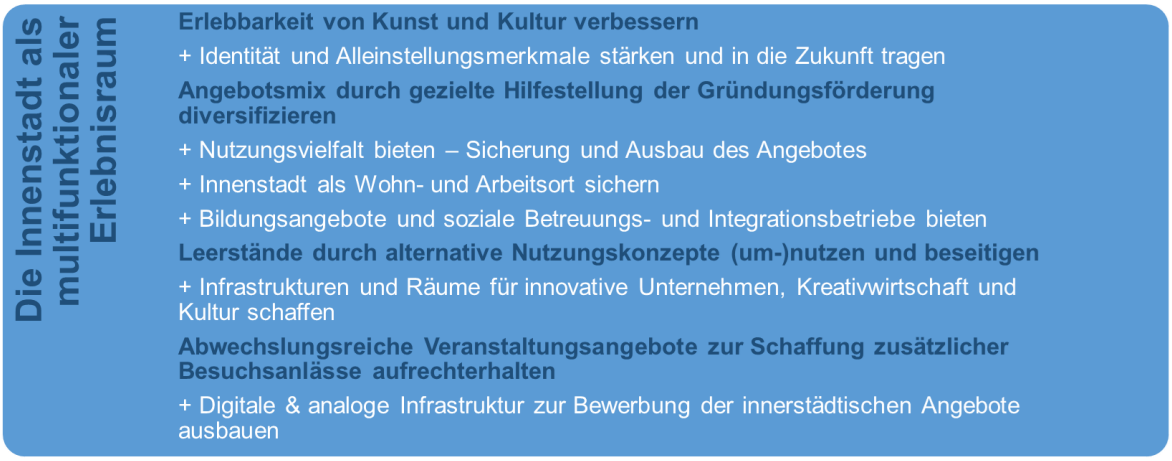
Auch die formulierten Querschnittsziele des strategischen Rahmenkonzepts wurden innerhalb aller Handlungsfelder berücksichtigt und finden sich damit im übergeordneten Leitbild wieder. Alle relevanten Akteursgruppen wurden hierfür in die Ausarbeitung und Abstimmung der Leitlinien sowie Handlungsfelder eingebunden.

Die konkreten Handlungsansätze sind aus den Handlungsfeldern des Leitbildes abgeleitet und werden im Folgenden erläutert. Die Handlungsansätze mit Bezug zur Strategieanforderung sind dabei mit einem Sternchen (*) markiert.

Der ökonomische Ort – Die Innenstadt als multifunktionaler Erlebnisraum

Der multifunktionale Erlebnisraum Innenstadt zeichnet sich in Braunschweig bereits heute durch ein breites Angebot und eine gute Nutzungsmischung aus. Dennoch wird diese Mischung weiter zunehmen. Für wegfallende Handelsstandorte sind daher unterschiedliche Maßnahmen erforderlich, um die Innenstadt sowohl als Freizeit- und Kommunikationsort als auch als Wohn- und Arbeitsort zu stärken. Folgende Handlungsansätze (siehe Abb. 3) wurden dabei identifiziert:

Abbildung 3: Handlungsansätze für die Innenstadt als multifunktionaler Erlebnisraum



Multifunktionalität: Nutzungsvielfalt ausbauen und sichern

Für eine zukunftsfähige Innenstadt sind die Sicherung und der Ausbau der Nutzungsvielfalt von großer Bedeutung. Die Innenstadt soll Kommunikations- und Einkaufsmöglichkeiten, Veranstaltungen, Gastronomie, Wohnen und Ruhezonen bieten und miteinander in Einklang bringen. Auch temporäre und stationäre Freizeitangebote spiele hierbei eine Rolle.

Die multifunktionale Innenstadt umfasst Angebote für alle Zielgruppen und Bedarfe der Gesellschaft. Über das in der Vergangenheit zentrale Einkaufsangebot hinaus sollen die Angebote in den Bereichen Freizeit und Erlebnis weiterentwickelt werden. Dies ist nicht nur wesentlich für die Stärkung des Handels, sondern auch für die Schaffung neuer und flexibler Nutzungskonzepte für die Stadt als Kommunikationsort. Hierfür bedarf es attraktiver Angebote und Aufenthaltsflächen für die Stadtgesellschaft . Dem Bereich Kunst und Kultur kann so eine bessere Bühne bereitet werden, um dessen Sichtbarkeit und Erlebbarkeit für die Gesellschaft zu stärken(*). Braunschweig setzt bei dieser Zielsetzung auf das vielseitige Veranstaltungsangebot des Stadtmarketings, des Kulturbereichs und externer Veranstalter:innen.

Weiterhin ist die Innenstadt als Wohn- und Arbeitsort zu sichern und soll Bildungs- sowie soziale Betreuungs- und Integrationsangebote mit Zugang für alle Menschen ermöglichen.

Der Erhalt der Attraktivität in den Handelslagen der Innenstadt ist ein wichtiges Ziel. Besondere Potenziale für die weitere Entwicklung bieten sich dabei auch in der (Um-)Nutzung von Leerständen. Durch neue Nutzungskonzepte kann hier eine Wiederbelebung über den Handel hinaus erreicht werden. Dabei gilt es, sowohl temporäre Bespielung als auch dauerhafte Nutzung voranzutreiben. In Leerständen in Handelslagen sind außer Gastronomie auch andere freizeitorientierte Nutzungen vorzusehen(*). Leerstände können durch kleine inhaber:innengeführte Startups, Kultur, experimentelle und temporäre Nutzungen wieder

mit neuem Leben gefüllt werden, die der Innenstadt ein zukunftsgewandtes Gesicht geben(*). Wirtschaftsförderung und Stadtverwaltung setzen dabei u. a. auf eine enge Begleitung von Entwicklungsvorhaben.

Auch eine zentrale Kinderbetreuung in der Innenstadt in Form eines Indoorspielplatzes wäre eine Bereicherung für die Angebotsvielfalt (*). Insbesondere sollten möglichst kostenfreie Angebote für Jugendliche und Familien mit Kindern ergänzt werden (*). An etablierten Veranstaltungen wie dem „trendsporterlebnis“ des Stadtmarketings sollte daher festgehalten werden.

Auch für den Bereich Wohnen bieten sich große Potenziale bei der Umnutzung von Leerständen. Obergeschosse großflächiger Leerstände sollen auf Funktionen für neue und alternative Wohnformen, wie z. B. Mehrgenerationenwohnen, geprüft und ggf. umgenutzt werden. Entsprechende Möglichkeiten sind im Dialog mit den Eigentümer:innen zu entwickeln. Vor dem Hintergrund der Innenstadt als Wohnort müssen für Gastronomie- und Freizeitnutzungen im Sinne der Konfliktvermeidung die Tages- und Nachtnutzungen koordiniert werden. Die Stadt Braunschweig bewertet hierfür derzeit Lösungsmöglichkeiten – bspw. könnte ein/e sogenannte/r Nachtbürgermeister:in eine Option darstellen.

Das Flanieren soll attraktiv sein und ein „Abriss der Lauflagen“ durch zugeklebte Schaufenster vermieden werden. Das Projekt „Kultfenster“ im Friedrich-Wilhelm-Viertel ist beispielgebend: Hier wurden Schaufenster, hinter denen ein Leerstand oder eine nach innen orientierte Nutzung liegt, mit wechselnden Kunstausstellungen bestückt. An weiteren Orten in der Innenstadt ist vorgesehen Leerstandsnutzungen mit kulturellen Ansätzen auszubauen und so Orte des Experimentierens und künstlerischen Arbeitens zu schaffen. So wird beispielsweise zukünftig ein ehemaliges Ladenlokal von Vertreter:innen des zeitgenössischen Tanzes als Arbeits- und Experimentierraum genutzt. Zu festgelegten Zeiten sollen vorbeigehenden Passant:innen Schaufensterblicke auf ihre Arbeit gewährt werden.

Alternative Nutzungskonzepte und innovative Modelle

Existenzgründer:innen und Menschen aus der Kreativwirtschaft liefern oft innovative Ideen für neue und alternative Geschäftsmodelle. Diesen Menschen und ihren Ideen sollten Räume zur Entfaltung in der Innenstadt gegeben werden(*). Einen ersten Ansatz hat die Stadtverwaltung geschaffen und den kommunalen Gründungsfonds angepasst. Gründer:innen können hieraus seit letztem Jahr auch Mietzuschüsse erhalten, wenn sie sich in der Innenstadt ansiedeln. Darüber hinaus wird die Einrichtung einer niederschwelligen Projektförderung geprüft. Gründungsinitiativen, die unter der Berücksichtigung ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit handeln, sollen gezielt gefördert werden. Eine Möglichkeit dazu böte die geförderte Anmietung von Leerstandsflächen durch die Stadt und die Weitervermietung

für einen befristeten Zeitraum an neue inhaber:innengeführte Geschäfte zu reduzierten Kosten . Dies reduziert für die Eigentümer:innen die Mietausfälle und für junge Gründer:innen die Miethöhe. Nach ein bis zwei Jahren kann in der Regel beurteilt werden, ob das Geschäft die Miete aus eigener Kraft zahlen kann.

Des Weiteren kann der Einbezug von Forschung und Bildung (z. B. durch die TU Braunschweig oder die Hochschule für Bildende Künste) zu innovativen Symbiosen zwischen Bildung/Wissenschaft und innovativen Geschäftsmodellen, dem Handwerk und der Kreativwirtschaft führen. Hierfür gilt es Räume zu schaffen, die die interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern.

Auch durch die Stärkung und den Ausbau der insbesondere inhaber:innengeführten Fachgeschäfte kann die Attraktivität der Innenstadt erhöht werden. Entsprechend könnten für großflächige Leerstände durch Nachnutzungskonzepte Möglichkeiten für kleinteilige Ladenstrukturen und damit Raum für inhaber:innengeführte Angebote aufgezeigt werden. Hierzu bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit den Eigentümer:innen.

Zwischenfazit

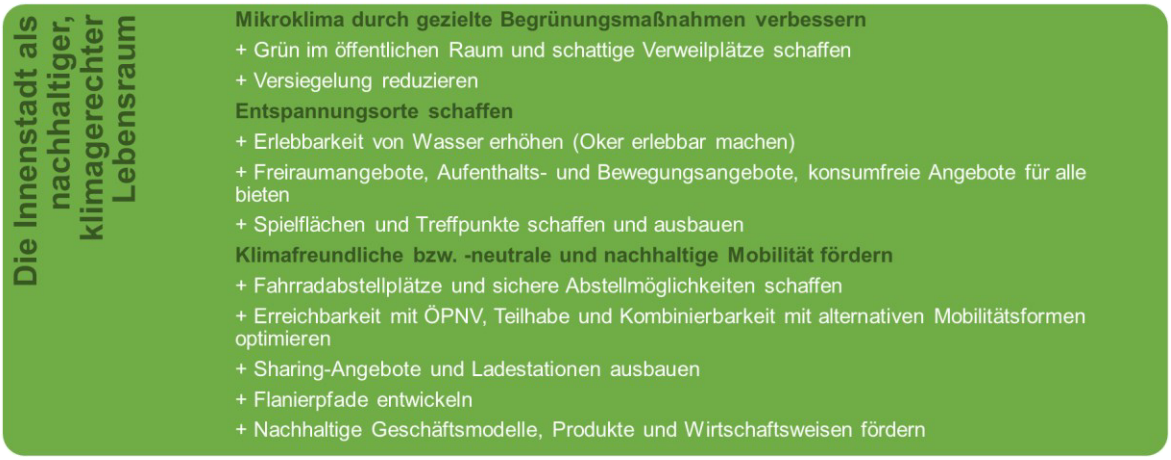
Die Innenstadt Braunschweigs soll künftig ein noch breiteres Angebot und individuelle Nutzungsmöglichkeiten bieten. Hierfür werden u. a. folgende Handlungsansätze im Fokus stehen: die Verbesserung der Erlebbarkeit von Kunst und Kultur, die Diversifizierung des Angebotsmix durch gezielte Hilfestellung der Gründungsförderung, die Beseitigung von Leerständen durch alternative Nutzungskonzepte und die Aufrechterhaltung abwechslungsreicher Veranstaltungsangebote zur Schaffung zusätzlicher Besuchsanlässe.
Hierfür wurde ein innovativer Projektansatz entwickelt, der diese Aspekte und Bedarfe aufgreift und bereits im ISEK 2030 als Herzstück einer zukunftsorientierten Kulturförderung verankert ist: Mit der Kultur.Raum.Zentrale soll eine Schaltstelle geschaffen werden, die künstlerische Zwischen- bzw. Nachnutzungsprojekte in Leerständen sowie Kunst im innerstädtischen öffentlichen Raum initiiert und vermittelt, Kunstschaffende bei der Projektdurchführung ebenso wie Gründer:innen in sozialen, kulturellen und ökologischen Bereichen berät und das Management eines Architekturpavillons übernimmt. Dieser ist Modellprojekt für ökologisches Bauen, Veranstaltungs- und Begegnungsort für diverse Zielgruppen und zugleich architektonische Landmark. Gemeinsam mit Immobilienbesitzer:innen und der Wirtschaftsförderung sollen hierfür Zwischennutzungsmodelle entwickelt werden (siehe dazu Leitprojekt 1 „Kultur.Raum.Zentrale“, Seite 33).
Darüber hinaus werden Stadtverwaltung, Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing mit ihren Partnernetzwerken aus dem Innenstadtdialog sowie den vorhandenen langjährigen Kooperationen mit der Wirtschaft und Wissenschaft ihre vorhandenen Aktivitäten zur Stärkung

der Innenstadt aufrechterhalten und im Dialog zusätzliche Maßnahmen zur Entwicklung des multifunktionalen Erlebnisraums erarbeiten.

Der ökologische Ort – Die Innenstadt als nachhaltiger, klimagerechter Lebensraum

Die Innenstadt als nachhaltiger, klimagerechter Lebensraum soll für alle erreichbar sein, die natürliche Umwelt einbeziehen und zur Klimaneutralität sowie Erholung von Mensch und Natur beitragen. Folgende Handlungsansätze (siehe Abb. 4) sind zur Erreichung des Ziels identifiziert:

Abbildung 4: Handlungsansätze - Innenstadt als nachhaltiger, klimagerechter Lebensraum



Optimierung des Mikroklimas

Das Mikroklima wird stark von lokalen Gegebenheiten, wie der Art und Beschaffenheit des Bodens, der Art und Dichte der dort wachsenden Pflanzen sowie von den vorherrschenden Lichtverhältnissen beeinflusst. In einem dicht besiedelten und hoch versiegelten Gebiet wie der Innenstadt nehmen Bauwerke enormen Einfluss auf das Mikroklima. Durch Folgen des Klimawandels, wie den Anstieg der Temperaturen insbesondere in Sommermonaten und die zunehmende Trockenheit durch ausbleibende Niederschläge sowie starkregenbedingte Überflutungen, steigen auch die Temperaturen in den Städten an. Hiervon ist auch die Innenstadt in Braunschweig betroffen. Dies bedingt nicht nur Schäden in der Vegetation, sondern hat auch gesundheitliche Folgen. Die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt nimmt an heißen Tagen ab. Um negativen ökologischen Folgen für die Vegetation entgegenzuwirken, sollen schattenspendende Großbäume gepflanzt und grüne Oasen zur Verbesserung des Mikroklimas geschaffen werden. Auch die Begrünung von Dächern soll eine Rolle spielen.

Dach- und Fassadenbegrünungen sind effektive Maßnahmen zur urbanen Klimawandelanpassung. Gebäudebegrünungen steigern auch die Biodiversität in der Stadt und tragen zur

Luftreinigung bei. Begrünte Dachflächen können das Mikroklima in der dicht bebauten Innenstadt deutlich verbessern. Dies ist auch eine Empfehlung aus Papieren des Arbeitsausschusses Innenstadt Braunschweig e. V. (AAI) und der IHK Braunschweig. Bei den vielen vorhandenen Flachdachflächen bietet sich hier großes Potenzial. Die Stadtverwaltung strebt mit bestimmten Projekten, die teils bereits im „Perspektive Innenstadt!"-Programm abgebildet werden sollen, die Förderung von Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünung und die Entsiegelung sowie Attraktivierung hochverdichteter innerstädtischer Quartiere an (*) (siehe dazu Leitprojekt 2 „Pocket Park", Seite 34). Ebenso sinnvoll sind begrünte Wandflächen.

Freiraumangebote, Aufenthalts- und Bewegungsangebote sowie konsumfreie Angebote

Ebenfalls im Sinne der positiven ökologischen Weiterentwicklung und der Attraktivierung der Aufenthaltsqualität der Innenstadt sollen, Aufenthaltsräume und Bewegungsangebote sowie andere konsumfreie Angebote für alle Menschen ermöglicht werden. Ein Fokus liegt dabei auf der Schaffung von Grün im öffentlichen Raum. Hier bieten sich Potenziale durch die Aktivierung von bisher anderweitig genutzten Freiflächen als Pocket Parks oder Stadtgärten, die Aufenthaltsqualität mit schattigen und naturnahen Ruhezonen für Menschen jeden Alters herstellen und gleichzeitig den Erhalt der Artenvielfalt unterstützen (*). Entsprechende Gestaltungen durch Baumpflanzungen und Begrünung von Plätzen sollen in Ergänzung zur Installation von Verweil- und Sitzgelegenheiten sowie Spielstationen für Kinder und weitere Treffpunkte vielgestaltige Räume ermöglichen (*). Wie bereits im ISEK 2030 aufgegriffen, sollen dabei zunächst Flächenpotenziale aus dem Liegenschaftsbestand der Stadt im Mittelpunkt stehen, wobei später auch private Flächen durch Pacht oder Kauf übernommen und gestaltet werden können[5]. Die Stadt Braunschweig hat dazu bereits verschiedene Standorte im Programmraum auf Flächenpotenziale im Rahmen eines Pocket-Park-Konzepts untersucht.

Die Nähe der Oker ist ein wichtiger Faktor der Erlebbarkeit von Wasser, die auch in der Innenstadt erhöht werden soll. Demnach sollen entsprechende Projekte zu höherer Aufenthaltsqualität im Bereich der Okerumflut beitragen. Ein Beispiel stellt das ISEK-Projekt "Okerstufen" im Friedrich-Wilhelm-Viertel mit Nähe zum Bürgerpark dar, für dessen erste Realisierungsschritte auch Fördermittel aus "Perspektive Innenstadt!" beantragt werden sollen. Zusätzliche Möglichkeiten zur Nutzung des Elements Wasser, wie weitere Trinkwasserspender oder zusätzliche Wasserspiele bieten große Chancen (*), deren Erfolg bereits auf dem Platz der Deutschen Einheit und dem Domplatz sichtbar ist und die durch Befeuchtung der Luft ebenfalls zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen.

[5] Vgl. Stadt Braunschweig (Hrsg.), ISEK 2030, 2018, S. 143

Nachhaltige Mobilität fördern

Die Stadt Braunschweig will in puncto Klimaneutralität eine Vorbildrolle in Europa einnehmen und hat sich bei der EU-Kommission für die Mission "100 klimaneutrale Städte bis 2030" beworben. Vorgesehen ist, gemeinsam mit Partner:innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und der Zivilgesellschaft Maßnahmen und Projekte zu entwickeln, um dieses Ziel zu erreichen. Dazu wird im Laufe des Jahres das Klimaschutzkonzept 2.0 vorgestellt. Auch in der Innenstadt soll ein Beitrag zu den Klimazielen geleistet werden.

Dabei nimmt das Thema der klimafreundlichen Mobilität eine wichtige Rolle ein. Mit der bereits positiven Entwicklung zu mehr Radverkehr ist der Bedarf an Fahrradabstellanlagen gestiegen, so dass auch in zentralen Lagen wie der Innenstadt sichere Abstellanlagen geschaffen werden sollen. Hier ist auch denkbar, dass vorhandene Leerstände als Fahrradparkhäuser umgenutzt werden (*). Die Verwaltung der Stadt Braunschweig arbeitet daher bereits an Überlegungen zur Einrichtung eines Fahrradparkhauses, für dessen Realisierung auch das "Resiliente Innenstädte"-Programm in Betracht gezogen wird.

Mit Blick auf die Stärkung klimafreundlicher Mobilitätsformen ist neben der Förderung des Radverkehrs auch die Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Personennahverkehrs mit den entsprechenden Stadtbahnlinien in der Innenstadt ein wichtiges Ziel. Auch im Sinne der Querschnittsziele Barrierefreiheit und Chancengleichheit soll der ÖPNV behindertengerecht weiterentwickelt werden. Alle Busse, Bahnen und Haltestellen müssen barrierefrei ausgebaut sein, um eine attraktive Alternative zu bieten. Auch die Kombinierbarkeit von ÖPNV mit alternativen Mobilitätsformen soll optimiert werden. Das soll z. B. durch den Ausbau von Sharing-Angeboten ermöglicht werden (*).

Ein weiterer wichtiger Aspekt hinsichtlich der Freiraumangebote ist die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs. Es soll angenehm sein, zu Fuß oder mit dem Rad in die Innenstadt zu kommen und sich dort zu bewegen. Zur Förderung der Multimodalität in Braunschweig wird derzeit in einem breiten Beteiligungsprozess der Mobilitätsentwicklungsplan erarbeitet, der auch positiven Einfluss auf die Erreichbarkeit der Innenstadt mit alternativen Verkehrsmitteln haben wird (*).

Des Weiteren soll die Förderung nachhaltiger Geschäftsmodelle, Produkte und Wirtschaftsweisen in der Stadt angegangen werden, was im Bereich alternativer Mobilitätsformen auch die Thematik der „letzten Meile“ betrifft. Hier sollen gemeinsame Lösungen z. B. zwischen Transportunternehmen und dem Handel erarbeitet werden (*). Die Belieferung durch Lastenfahrräder kann dabei ein Ansatz zu mehr Nachhaltigkeit sein. Mit der branchenübergreifenden Logistik- und Mobilitätsstudie für die Innenstadt hat Braunschweig hierfür eine wichtige konzeptionelle Grundlage geschaffen, bei deren Umsetzung die zuvor genannten Aspekte aufgriffen werden und die eng mit dem Klimaschutzkonzept 2.0 verzahnt ist.

Zwischenfazit

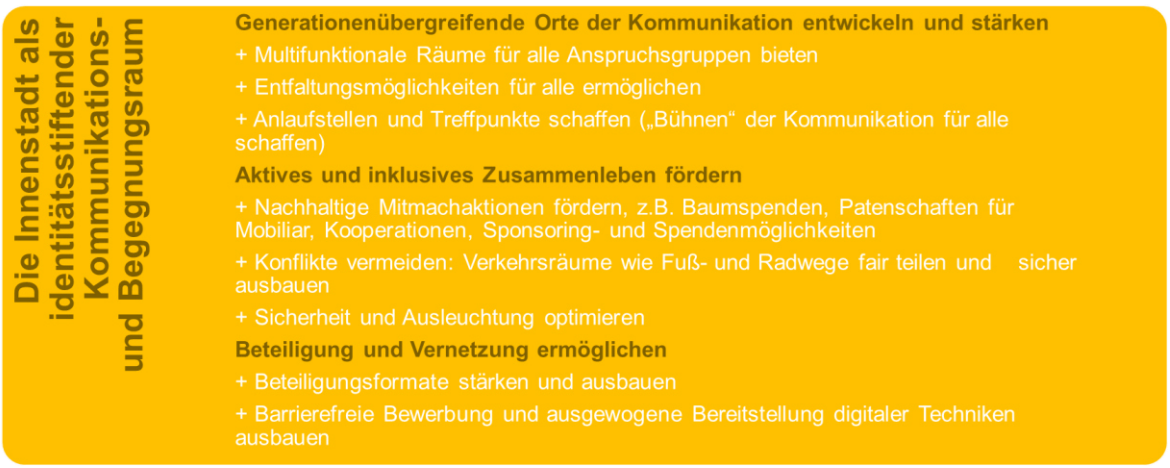
Auf dem Weg zur klimaneutralen Kommune spielt die Innenstadt für Braunschweig eine wichtige Rolle. Dabei werden folgende Schwerpunkte gesetzt: Verbesserung des Mikroklimas durch gezielte Begrünungsmaßnahmen und Schaffung von Entspannungsorten sowie Förderung klimafreundlicher bzw. -neutraler Mobilität.

Im Zentrum steht dabei das Leitprojekt "Pocket Park Kannengießerstraße" (siehe dazu Leitprojekt 2 „Pocket Park“, Seite 34). Durch die Entsiegelung und Begrünung eines innerstädtischen Parkplatzes soll hier ein Naherholungsort entstehen. Die Schaffung des Parks verbessert die innenstädtische Lebensraumfunktion und stärkt die Biodiversität. Sie trägt darüber hinaus zur Verbesserung des Mikroklimas bei und fördert einen nachhaltigeren Umgang mit Regenwasser. Der Pocket Park Kannengießerstraße soll als Blaupause für weitere Parks dienen. Zudem sind weitere Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen sowie die Förderung einer klimafreundlichen Mobilität vorgesehen, die teils über "Perspektive Innenstadt!" abgebildet werden sollen. Weiterhin soll ein Nachhaltigkeitszentrum geschaffen werden. Die Bespielung durch private Initiativen und Vereine soll eine nachhaltige Lebensweise der Stadtgesellschaft unterstützen.

Der soziale Ort – Die Innenstadt als identitätsstiftender Kommunikations- und Begegnungsraum

Die Innenstadt steht als zentraler Ort für die Ausgestaltung der unterschiedlichen Lebensstile der Stadtgesellschaft. In Anerkennung dieser wichtigen Funktion als Raum der Teilhabe, Inklusion und Kommunikation wurden folgende Handlungsansätze für die künftige Entwicklung identifiziert (siehe Abb. 5):

Abbildung 5: Handlungsansätze - Innenstadt Kommunikations- und Begegnungsraum



Stadt erlebbar machen

Um die Innenstadt langfristig als attraktiven Ort zu sichern, müssen neben der Stärkung von Nutzungsmix und Angebotsvielfalt auch Räume für vielfältige Anspruchsgruppen geschaffen werden. Die Innenstadt soll in all ihren Facetten erlebbar sein. Dabei müssen sowohl Kinder, Familien und Jugendliche einbezogen werden als auch die ältere Bevölkerung. Die Innenstadt Braunschweigs ist bereits heute ein Ort der Begegnung. Durch die Schaffung von Räumen in Verbindung mit gezielten Angeboten für eine breite Zielgruppe kann die generationsübergreifende Kommunikation weiter gestärkt werden. Teilhabe und Entfaltungsmöglichkeiten für alle Menschen stehen hierbei im Fokus (*) (Siehe dazu Leitprojekt 3 „Familiencafé mit Beteiligungsetage“, Seite 35).

Neben diesem eher immobilienbezogenen Raumangebot sind auch Plätze als Orte des öffentlichen Lebens von hoher Bedeutung. Braunschweig setzt deswegen auf eine Funktionsteilung der dezentralen Platzstruktur in der Innenstadt. Zum Beispiel dient der Kohlmarkt für Veranstaltungen und Märkte, der Friedrich-Wilhelm-Platz für spezielle Formate des Kultviertels, der Hagenmarkt als urbane Ruhezone oder der Platz der Deutschen Einheit als Fläche für politische Kundgebungen sowie Veranstaltungen. Diese Räume werden auch künftig gezielt für solche Nutzungen vermittelt und ihre städtebauliche Qualität und Funktionalität weiterentwickelt. So wird beispielsweise der Hagenmarkt in einem breiten Beteiligungsprozess derzeit neu geplant und zu einem multifunktionalen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität weiterentwickelt. Damit wird die Begegnung gefördert und die Innenstadt als "Bühne für alle" gestärkt (*).

Daneben soll die Förderung nachhaltiger Mitmachaktionen (z. B. Baumspenden, Patenschaften für Stadtmobiliar) in der Innenstadt zu Kommunikation, Begegnungen und Aktionen anregen. Die Pflanzkübel mit Beleuchtung in der Friedrich-Wilhelm-Straße sind ein Beispiel für solch eine kooperative Aktion. Zudem steht die Stadtverwaltung im Dialog mit dem AAI, um über Patenschaften mehr Begrünung in die Innenstadt zu bringen.

Einhergehend mit diesen Ansätzen sollen Sicherheit und Ausleuchtung im öffentlichen Raum optimiert werden, um allen Menschen jederzeit Schutz zu bieten. Um die Sicherheit zu erhöhen, sollten auch Konflikte bzw. Gefahrenpotenziale zwischen dem Fuß- und Radverkehr reduziert werden. Dies erfolgt in einem abgestuften Zonenkonzept reiner Fußgänger:innenbereiche im engeren Kern, gemischter Zonen und getrennter, sicherer Infrastrukturen in der Zuwegung. Hierzu leistet insbesondere der in der Umsetzung befindliche Ziele- und Maßnahmenkatalog „Radverkehr in Braunschweig“ einen maßgeblichen Beitrag.

Beteiligung und Vernetzung ermöglichen

Neben der Stärkung der Nutzungsvielfalt gilt auch die Ermöglichung von Vernetzungen als wichtiger Impuls für einen identitätsstiftenden Kommunikations- und Begegnungsraum.

Durch unterschiedliche Austauschformate können Synergien entstehen und Innovationspotenziale gehoben werden, denn die Innenstadtentwicklung ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Deswegen haben die Stadt Braunschweig und die Braunschweig Zukunft GmbH den Innenstadtdialog ins Leben gerufen, um eine breite Beteiligung sicherzustellen. Die Vernetzung betrifft dabei auch die digitale Infrastruktur: Mit dem Beteiligungsportal „Mitreden“ oder den Nachbarschaftshilfen und anderen Vernetzungsangeboten sind bereits Services und Beteiligungsformate online erreichbar.

Für die Ermöglichung der physischen Vernetzung sollen sowohl eine gleichberechtigte Erreichbarkeit für alle Bürger:innen und Besucher:innen gewährleistet als auch konkrete Begegnungsorte zur Kommunikation bereitgestellt werden. Auch die Unterstützung lokaler Initiativen und Einrichtungen aus dem sozialen Bereich kann zur Schaffung von Begegnungsorten beitragen.

Die barrierefreie Bewerbung von Aktionen und öffentlichen Angeboten soll weiter ausgebaut und die digitalen Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Braunschweig hat hierfür bereits ein Kund:innenleitsystem (sogenannte Informationsstelen) eingerichtet und stellt darüber hinaus ein breites Informationsangebot in der „Entdecke Braunschweig“-App zur Verfügung. Zudem wird im Rahmen des Programms "Perspektive Innenstadt!" ein Werbekonzept erarbeitet, mit dem ein einheitliches Vorgehen abgestimmt werden soll.

Zwischenfazit

Das Herz Braunschweigs, die Innenstadt, ist seit jeher wichtige Identitäts- und Impulsgeberin für die Stadtgesellschaft und die Stadtentwicklung insgesamt. Sie ist Ort der generationsübergreifenden Zusammenkunft, politischer Aushandlungsprozesse und damit der Kommunikation. Diese Funktionen werden auch in Zukunft von besonderer Bedeutung für ein aktives und inklusives Stadtleben sein.

Als Leitprojekt zur Stärkung dieser Funktionen soll daher mit einem inklusiven Familiencafé ein weiterer, zentraler Anlaufpunkt für alle Menschen in der Stadt und insbesondere für Familien mit Kindern geschaffen werden. Ergänzt werden soll das gastronomisch bewirtschaftete Raumangebot um Begegnungsräume mit dem Fokus auf einer intensiveren Beteiligung von Jugendlichen (siehe dazu Leitprojekt 3 „Familiencafé mit Beteiligungsetage, Seite 35). Die Beteiligung der Jugend hat für die Stadtentwicklung eine große Bedeutung, da diese teils völlig andere Perspektiven in Entwicklungsprozesse einbringt, wie Bewegungen wie Fridays for Future o. Ä. zeigen.

4. Querschnittsziele

Für einen aktiven Beitrag zur Umsetzung der Querschnittsziele der EU und des Landes Niedersachsen wurden die Querschnittsziele Gleichstellung, Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit, Gute Arbeit und Ökologische Nachhaltigkeit laufend in der Strategieerstellung berücksichtigt. Insbesondere werden diese jedoch eine Rolle bei der Umsetzung und den geplanten Förderprojekten spielen.

Als Diskussions- und Entscheidungsgrundlage dienen dabei die bereits im ISEK 2030 unter breiter Beteiligung beschlossenen Ziele zu Teilhabe, Vielfalt und Engagement. Weitere Grundlagen zur Erarbeitung und Einhaltung der Querschnittsziele bilden der in diesem Jahr beschlossene kommunale Aktionsplan „Braunschweig inklusiv“ und das Klimaschutzkonzept 2.0 der Stadt Braunschweig.

Als themenübergreifende Orientierung zur Erreichung der Querschnittsziele der EU und des Landes Niedersachsen wird im vorliegenden Strategiekonzept eine Leitsäule des ISEK 2030 herangezogen:

> *„Allen Menschen soll die Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Leben in Braunschweig ermöglicht werden. Die Teilhabe am Erwerbsleben ist dabei wesentlicher Bestandteil gelungener Inklusion. Das erfordert den Abbau von Hürden und Barrieren und die Anerkennung der Unterschiedlichkeit von Menschen. Das gute Zusammenleben in der Vielfalt von Kulturen, Lebensentwürfen, Identitäten und sozialer Herkunft basiert maßgeblich auf dem Engagement und wertschätzenden Miteinander der in Braunschweig lebenden Menschen. Diese gegenseitige Wertschätzung ist und bleibt das Fundament des sozialen Friedens in der Stadt.“* (Stadt Braunschweig (Hrsg.), ISEK 2030, 2018, S. 64)

Querschnittsziel Gleichstellung

Über die grundlegenden Ziele der Gleichstellung hinaus wurde im vorliegenden Rahmenkonzept auch das Ziel der Inklusion herangezogen. Inklusion wird von der Stadt Braunschweig als ein zukunftsorientiertes Konzept des menschlichen Zusammenlebens verstanden und orientiert sich auf Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention an folgender Definition:

> *„Die verschiedenen Bereiche der Gesellschaft sollen so gestaltet werden, dass alle Menschen in ihrer Individualität akzeptiert werden und in allen Lebensbereichen selbstverständlich, selbstbestimmt und gleichberechtigt teilhaben können und einbezogen werden.“ (Stadt Braunschweig, Kommunaler Aktionsplan Inklusion, 2022, S. 4)*

Im Zuge der Strategieerstellung wurden sowohl bei den Steuerungsgruppensitzungen als auch in den Beteiligungsformaten jeweils Vertreter:innen des Behindertenbeirats und Gleichstellungsbeauftrage der Stadt aktiv in den Prozess und die Strategieentwicklung einbezogen. Über die Online-Beteiligung für die Zivilgesellschaft sind anonym Beiträge und Vorschläge zur weiteren Berücksichtigung von Gleichstellungs- und Teilhabethemen für die Strategieerstellung eingereicht worden.

Für die geplante Strategieumsetzung wird in der Zusammensetzung der Steuerungsgruppe eine Gleichstellungsquote von 50% angestrebt und Vertreter:innen aus dem Behindertenbeirat und weiteren sozialen Einrichtungen werden als stimmberechtigte Mitglieder der Gruppe einbezogen.

Querschnittsziel Chancengleichheit

Das Querschnittsziel Chancengleichheit betrifft für die Strategieerstellung und -umsetzung unmittelbar die Beteiligung in öffentlichen Entscheidungsprozessen. Für die Strategieerstellung wurde frühzeitig eine aktive Bürger:innenbeteiligung eingerichtet. Die Beteiligung wurde über den gesamten Prozessverlauf ermöglicht. Unter anderem über die Bereitstellung eines Beteiligungstools in Form einer digitalen interaktiven Karte wurde die Möglichkeit gegeben, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, sozialem Status und weiteren persönlichen Orientierungen anonymisiert Beiträge zum Strategiekonzept einzureichen. Auch die im Rahmen des öffentlich geführten Innenstadtdialogs eingegangenen Anregungen und solche, die im Bürger:innenportal der Stadt Braunschweig ankamen, wurden berücksichtigt. Für die Strategieumsetzung soll weiterhin das Ziel verfolgt werden, Chancengleichheit in den Beteiligungsformen jederzeit zu ermöglichen und Chancengleichheit durch die Projekte und Maßnahmen herzustellen.

Querschnittsziel Nichtdiskriminierung

Zur Erreichung des Querschnittsziels Nichtdiskriminierung wird auf den bereits erstellten kommunalen Aktionsplan „Braunschweig Inklusiv“ zurückgegriffen. Hier sind Ziele definiert, die zur Nichtdiskriminierung beitragen. Diese sind nach sieben Lebensbereichen sowie einer übergeordneten Querschnittsaufgabe gegliedert. Innerhalb des strategischen Rahmenkonzepts sollen sich die Projekte an folgenden Zielen orientieren:

1. **Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit (übergeordnet):** Die Sensibilisierung für Inklusion bezieht sich auf alle Lebensbereiche und ist als Querschnittsaufgabe der gesamten Verwaltung zu verstehen. „Alle denken und handeln inklusiv.“
2. **Verkehr und Mobilität:** Alle können sich ungehindert und selbstbestimmt von einem Ort zum anderen bewegen. „Ich bin mobil in Braunschweig.“
3. **Wohnen:** Alle sollen frei wählen können wie, wo und mit wem sie wohnen möchten. „Ich wohne gut.“
4. **Freizeit und Kultur:** Unterschiedliche Teilhabevoraussetzungen der Menschen werden von Kulturschaffenden und Kulturveranstaltern sowie von den Verantwortlichen für Erholung und Freizeit berücksichtigt. „Ich hab‘ heute frei.“

5. **Gesundheit und Sport:** Unterschiedliche Teilhabevoraussetzungen der Menschen werden von den Verantwortlichen für Sport und Gesundheit berücksichtigt. „Ich leb' gesund."
6. **Arbeit:** Alle erhalten Anerkennung und Respekt für ihre Fertigkeiten, Fähigkeiten und ihren verdienstvollen Beitrag zur Arbeitswelt. „Ich arbeite gern."
7. **Erziehung und Bildung:** Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen können gemeinsam aufwachsen und lernen. „Ich will lernen."
8. **Öffentliches und politisches Leben:** Es wird Mitbestimmung und Beteiligung an politischen Prozessen sowie der damit in Zusammenhang stehenden Förderung und erforderlichen Assistenzleistung gewährleistet. „Ich bin dabei."

Querschnittsziel Barrierefreiheit

In der Strategieerstellung wurden auch die Ziele zur Barrierefreiheit aus dem bereits erstellten ISEK 2030 einbezogen und fortgeführt. Demnach soll in allen öffentlichen Bereichen Barrierefreiheit hergestellt und öffentliche Einrichtungen, nach Beteiligung der Vertretung für beeinträchtigte Menschen, möglichst barrierefrei oder barrierefreundlich sowie unter Abwägung aller anderen Belange, erlebbar gemacht werden. Innerhalb des Ziels der Barrierefreiheit ist auch definiert, dass alle Menschen – unabhängig von Alter, Herkunft, Kultur oder Geschlecht – gleichberechtigte Mitglieder des gesellschaftlichen Lebens in Braunschweig sind und sein können. Alle Menschen brauchen Räume, in denen sie sich begegnen und gegenseitig in ihrer persönlichen und gesellschaftlichen Entfaltung stärken können.

Gute Arbeit

Alle umzusetzenden und geförderten Projekte sollen sich auch am EU-Querschnittsziel „Gute Arbeit" orientieren und damit gewährleisten, dass auskömmliche und faire Löhne sowie faire Arbeitsbedingungen ermöglicht werden. Weitere einzelne Anhaltspunkte gilt es projektspezifisch abzustimmen.

Ökologische Nachhaltigkeit

Der Rat der Stadt Braunschweig legte bereits im Jahr 2021 als Ziel die schnellstmögliche Treibhausgasneutralität (wenn möglich bis 2030) fest. Demnach sollen Projekte mit konkreten Beiträgen zum Klimaschutz priorisiert werden. Folgende Handlungsfelder und Maßnahmen sind darunter gefasst und wirken sich direkt auf die aktuellen und künftigen Entwicklungen der Innenstadt aus oder finden sich im Handlungskonzept wieder: Durchführung von energetischer Sanierung im Bestand, Ausbau und Förderung von Solarstrom im gesamten Stadtgebiet sowie Stärkung des ÖPNV.

5. Beteiligungsprozesse, Steuerungsgruppe und Organisationsstruktur

Die Erarbeitung des vorliegenden strategischen Rahmenkonzeptes unterlag vorrangig den konsensualen Entscheidungen der eingerichteten Steuerungsgruppe. Im Rahmen der Erarbeitung des strategischen Rahmenkonzeptes wurden durch die Vertreter:innen der Steuerungsgruppe Organisationsstrukturen festgelegt und Beteiligungsprozesse begleitet.
Die erarbeiteten Inhalte der Strategie basieren dabei u. a. auf Analysen und Diskussionen im Vorfeld erarbeiteter Konzepte und Berichte zu Herausforderungen, Potenzialen und Bedarfen in Braunschweig. Für alle Entscheidungen in der Strategieerstellung wurden Beteiligungsformate begleitend umgesetzt, sodass die Steuerungsgruppe auf der Basis von Beteiligung und unter Berücksichtigung der Querschnittsziele agieren konnte. Auch die bestehenden Entwicklungskonzepte entstanden bereits unter breiter Beteiligung und dem Einbezug der Zivilgesellschaft. Neben aktuellen Studien, fachlichen Empfehlungspapieren und Prognosen zu maßgeblichen Trends der Innenstädte, wie dem Positionspapier des Deutschen Städtetages zur Zukunft der Innenstadt (Deutscher Städtetag, 2021) und dem Bericht „Innenstadtstrategie“ des Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Juli 2021), sind folgende Berichte und Konzepte für die Braunschweiger Innenstadt und Ideenpapiere verschiedener Bereiche der Verwaltung in den Prozess eingeflossen:

- Integriertes Stadtentwicklungskonzept Braunschweig 2030, ISEK (2018)
- Kreative Orte und Räume, Kultur- und Kreativwirtschaft in Braunschweig (2020)
- Branchenübergreifende Logistik- und Mobilitätsstudie für die Innenstadt (2021)
- Sachstandsbericht Kulturentwicklungsplan (in Aufstellung)
- Kommunaler Aktionsplan Inklusion (in Aufstellung)
- Mobilitätsentwicklungsplan (in Aufstellung)

Über die zugrundeliegenden Konzepte hinaus wurde im Jahr 2020 durch die Braunschweiger Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung der öffentlich geführte *Innenstadtdialog* initiiert, bei dem in einem breiten Teilnahmekreis und mit weitergehenden Angeboten zur Bürger:innenbeteiligung relevante Entwicklungen laufend diskutiert und weitere Handlungsfelder zur Stärkung der Innenstadt identifiziert werden.
Die aus dem Innenstadtdialog durch Beteiligungsformate hervorgegangene Arbeitsgruppe Innenstadt bildete die Grundstruktur der eingangs erläuterten Steuerungsgruppe für die Erstellung des strategischen Rahmenkonzepts.

Strategieerstellung

Steuerungsgruppe Strategiekonzept

Der für die Strategieerstellung eingerichtete Lenkungskreis fungierte unter anderem mit Mitgliedern der AG Innenstadt als Steuerungsgremium. Im Einzelnen wirkten die insgesamt 14 Personen als Vertreter:innen der Braunschweig Zukunft GmbH, der Braunschweig Stadtmarketing GmbH, dem Arbeitsausschuss Innenstadt Braunschweig e.V., dem Arbeitsausschuss Tourismus Braunschweig e.V., der Industrie- und Handelskammer Braunschweig, der Kreishandwerkerschaft und dem Handelsverband Harz-Heide e.V. mit. Die Vertreter:innen der Stadt Braunschweig stammen aus dem Stadtplanungs-, Verkehrs-, Tiefbau- und Baudezernat, dem Kultur- und Wissenschaftsdezernat, dem Wirtschaftsdezernat, dem Umwelt-, Stadtgrün-, Sport- und Hochbaudezernat sowie dem Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernat.

Im Laufe des Prozesses fanden drei Sitzungen der Steuerungsgruppe für die Strategieerstellung statt. Die Ableitung des Programmraums, des Handlungsbedarfs und -konzepts, der Querschnittsziele und des künftigen Strategieumsetzungsprozesses wurde laufend vorgestellt und unter Einbezug fachübergreifender Expertisen und zivilgesellschaftlicher Akteur:innen diskutiert, um einen breiten, abgestimmten Konsens zu erzielen.

Abbildung 6: Prozessverlauf Strategieerstellung

Expertisegespräche

Um einen breiten Einbezug fachlicher Schwerpunkte der Strategie zu ermöglichen, wurden Gespräche mit verschiedenen Expert:innen und Akteur:innen der Innenstadt durchgeführt. Der einbezogene Personenkreis umfasste dabei unter anderem die oben bereits genannten Dezernent:innen der Verwaltung, Mitglieder der IHK, Mitglieder des Vorstands des Arbeitsausschusses Innenstadt Braunschweig e. V. (AAI). Die Zielsetzung bestand zum einen darin, wichtiges Wissen verschiedener Fachgebiete zu bündeln. Zum anderen sollten gemeinsame und integrierte Einschätzungen zur Ausgangssituation, den zentralen Handlungsbedarfen und der Wahrnehmung der Bemühungen um eine gemeinsame Innenstadtentwicklung mitsamt bestehender Arbeitsstrukturen diskutiert werden.

Bürger:innenbeteiligung

Nicht zuletzt beruhen die Ergebnisse des vorliegenden strategischen Rahmenkonzepts auf den Meinungen, Einschätzungen, Ideen und Wünschen der Bevölkerung: Über einen Zeitraum von knapp zwei Monaten (Dezember 2021 - Januar 2022) wurde auf einer öffentlichen Webseite eigens für die Erstellung des Rahmenkonzepts eine interaktive Karte des Programmraums eingerichtet, die es allen interessierten Personen ermöglichte, Stärken, Schwächen und Vorschläge für Maßnahmen der Innenstadtentwicklung zu verschiedenen Themenbereichen zu formulieren und auf der Karte zu verorten. Mithilfe dieser Form der anonymen Beteiligung wurden eine kurzfristige Durchführbarkeit, eine schnelle Auswertung und ein möglichst einfacher und barrierefreier Zugang ermöglicht. Zusätzlich konnten Beiträge zum Rahmenkonzept durchgehend per Telefon oder E-Mail eingereicht werden. Das Ergebnis sind rund 550 Beiträge mit eben so vielen Kommentaren und über 22.000 Bewertungen von über 1000 Personen (IP-Adressen) als „positiv“, „negativ“ oder „neutral“. Die Beiträge sind 6 Kategorien zugeordnet: Mobilität und Erreichbarkeit, Stadtgestaltung und Stadtmöblierung, Kunst und Kultur, Angebots- und Nutzungsvielfalt, Stadtgrün und Aufenthaltsqualität sowie Sonstiges. Den größten Anteil besetzt die Kategorie „Mobilität und Erreichbarkeit“, wobei auch alle anderen Kategorien mit Beiträgen vertreten sind. Die nach Kategorien gebündelten Beiträge wurden anhand ihrer Resonanzen ausgewertet. Beiträge mit hohen positiven Rückmeldungen, aber auch Beiträge mit vielen Kommentaren und häufig wiederkehrende Beiträge an unterschiedlichen Stellen der Innenstadt wurden auf ihre Richtigkeit geprüft und innerhalb der Steuerungsgruppe besprochen, um anschließend in das strategische Rahmenkonzept einbezogen zu werden.

Workshop mit Innenstadtakteur:innen

Mit Sammlung und Auswertung aller bisherigen Ergebnisse wurde ein Workshop mit relevanten Innenstadtakteur:innen und Expert:innen durchgeführt, um die spezifischen Bedarfe

und Anforderungen herauszuarbeiten und Leitlinien sowie Ziele für die künftige Entwicklung der Innenstadt zu definieren. Hier wurden neben relevanten Dezernent:innen/Vertreter:innen der Verwaltung auch Vertreter:innen des Großteils der Sozialverbände, der Behindertenbeirat sowie Inklusions- und Gleichstellungsbeauftragte der Stadt einbezogen. Zusätzlich zu Vertreter:innen des Handelsverbands haben auch interessierte Gewerbetreibende und Händler:innen am Workshop teilgenommen. Dabei wurden bestehende Maßnahmenansätze gemeinsam nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten sowie den Querschnittszielen bewertet und ggf. ergänzt. Weitere Sozialpartner, wie die Gewerkschaften wurden im Prozess über das Dialogforum Innenstadt beteiligt.

Beschlussfassung/Legitimierung

In einer abschließenden Steuerungsgruppensitzung wurde der vorläufige Entwurf der Entwicklungsstrategie vorgestellt und abgestimmt. Darauffolgend wurde das strategische Rahmenkonzept im öffentlichen Dialogforum Innenstadt vorgestellt und unter Einbezug der Politik im Rat in der vorliegenden Form beschlossen.

Weiterer Verlauf: Strategieumsetzung

Für die künftige Umsetzung der Strategie wird die bisherige Steuerungsgruppe, anknüpfend an die vorhandene Strukturen der AG Innenstadt, um weitere Partner:innen ergänzt. Auch eine weitere Ergänzung um z.B. Eigentümer:innen von Innenstadtimmobilien soll optional themenabhängig erfolgen. Die Steuerungsgruppe wird die Strategieumsetzung aktiv begleiten, die aus der Strategie hervorgehenden Projekte sichten und diskutieren sowie die Prüfung der Förderwürdigkeit im Kontext der Strategieumsetzung vornehmen. Darüber hinaus führt die Steuerungsgruppe Evaluierungen der Gesamtstrategieumsetzung durch. .

Die Steuerungsgruppe wird sich aus insgesamt acht stimmberechtigten Vertrer:innen aus der Verwaltung, acht stimmberechtigten Wirtschafts- und Sozialpartner:innen sowie einem beratenden Mitglied des Amtes für Regionale Landesentwicklung zusammensetzen[6]. Details können der Anlage „Mitglieder der Steuerungsgruppe auf Ebene der Institutionen“ entnommen werden.

Sind ein oder mehrere Mitglieder der Steuerungsgruppe bzw. die durch sie vertretenden Organisationen an der Entwicklung bzw. Trägerschaft eines Projekts beteiligt oder liegen auf andere Art und Weise Interessenkonflikte vor, so dürfen sie an der Beratung und Abstimmung nicht teilnehmen. Durch die Zusammensetzung werden alle drei Handlungsfelder

[6] Eine Liste der Mitglieder der Steuerungsgruppe auf Ebene der Institutionen befindet sich als Anlage in der Strategie.

der Strategie abgedeckt. Aufgrund ihrer interdisziplinären Zusammensetzung wird die Steuerungsgruppe querschnittsorientiert und integriert agieren. Zusätzlich wird bei der Zusammensetzung die Diversität berücksichtigt und eine Gleichstellungsquote angestrebt.
Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird die Strategieumsetzung fest in das regelmäßig stattfindende Dialogforum Innenstadt eingebunden. Im Sinne einer Plattform für die breite Öffentlichkeit werden hier Informationen zu laufenden und geplanten Prozessen zur Verfügung gestellt, Diskussionsmöglichkeiten gegeben und Ankündigungen zu Beteiligungsmöglichkeiten durch die Steuerungsgruppe gemacht. Des Weiteren wird die eigens eingerichtete Projekthomepage auf den Seiten der Stadt Braunschweig unter braunschweig.de/innenstadtentwicklung laufend mit Informationen, Ankündigungen und Entwicklungen zur Strategieumsetzung aktualisiert sowie digitale Beteiligungstools für den laufenden Prozess eingepflegt und ermöglicht. Dieses Maßnahmenset ermöglicht eine breite Öffentlichkeitswirksamkeit und Beteiligung. Weitere Informationen zu Meilensteinen der Strategieumsetzung können dem nachfolgenden Aktionsplan entnommen werden.

Verfahren zur Projektauswahl und (vorläufiger) Aktionsplan für 2022 bis 2027

Die auf dem Leitbild basierenden Handlungsansätze bilden den Kern des Strategiekonzepts. Die aus den Handlungsansätzen abgeleiteten Leitprojekte werden fachlich konkretisiert und über die Steuerungsgruppe in die Umsetzung gebracht. Schritt für Schritt werden im Programmzeitraum bis 2027 weitere Projekte fachlich strukturiert und umgesetzt, um die Ziele des Rahmenkonzeptes zu erreichen. Wie auch im Prozess der Strategieerstellung werden im Zuge der Projekt- und Maßnahmenauswahl vielfältige fachliche Perspektiven und Kompetenzen einbezogen.
Die Steuerungsgruppe stellt den Überblick sowohl zu den laufenden als auch zu den auszuwählenden Projekten und Maßnahmen sicher, bereitet Entscheidungen vor und gibt fachliche Einschätzungen ab. Ein besonderer Schwerpunkt bei allen Aufgaben und Entscheidungen liegt dabei auf den Kriterien Beteiligung und langfristige Tragfähigkeit aller Projekte. Der Einbezug von konkretem Fachwissen bei der Auswahl und Umsetzung einzelner Projekte und Maßnahmen wird von der Steuerungsgruppe im Einzelfall und unter Berücksichtigung aller Querschnittsziele entschieden. Insbesondere der Einbezug diverser Interessensgruppen und die Beteiligung von Vertreter:innen innerstädtischer Einrichtungen sowie Personen aus der Zivilgesellschaft, die direkt oder indirekt vom jeweiligen Vorhaben betroffen sind, liegt in der Verantwortung der Steuerungsgruppe. Sie fordert aktiv zur Teilnahme auf und ist zuständig für die integrierende Auswahl und Umsetzung der Projekte. Auf diese Weise werden projektspezifisch diverse, diskriminierungsfreie und fachübergreifende Expertisen und Meinungen herangezogen. Hinsichtlich der Umsetzungskräfte sollen die ver-

schiedenen Akteur:innen der Stadt an entscheidenden Stellen mit ihren möglichen Beiträgen einbezogen werden. Es wird auf eine privat-öffentliche, querschnittsorientierte und integrierende Partnerschaft abgezielt.

Um im Zuge der Auswahl- und Umsetzungsprozesse einzelner Projekte die Möglichkeit wahren zu können, auf situative Erfordernisse zu reagieren und die Auswahl bzw. Umsetzung entsprechend anzupassen, werden die Leit- und Folgeprojekte in der Abfolge nicht priorisiert.

Für die Einreichung von Projekten wird zunächst mit Stichtagen Mitte und Ende eines jeden Förderjahres geplant. Der tatsächliche Zeitpunkt wird sich im Prozessverlauf aber letztlich am städtischen Haushalt, der Fertigstellung der Projektanträge sowie den Abstimmungen in der Steuerungsgruppe orientieren. Stichtage zur Einreichung von Projektideen sind in folgenden zeitlichen Abständen vorgesehen:

Jahr	**Steuerungs-gruppe**	**Ein-reichung von Projekten**	**Presse- und Öffentlichkeits-arbeit**	**Evaluierung der Strategie-umsetzung**
2022	Q4 – Kick-Off		Auftakt-kommunikation zur Strategieumsetzung	
2023	Q1 Q2 Q3 Q4	 X X	Kontinuierliche prozessbegleitende Kommunikation: Presse, Internet, Social Media usw.	
2024	Q1 Q2 Q3 Q4	 X X		X
2025	Q1 Q2 Q3 Q4	 X X		
2026	Q1 Q2 Q3 Q4	 X X		X
2027	Q1 Q2 Q3 Q4	 X X		Abschluss-evaluierung

Tabelle 1: Aktionsplan zur Strategieumsetzung 2022 bis 2027

Die Auswahl einzelner Projekte und Maßnahmen soll nach festgelegten Qualitätskriterien stattfinden. Die Anwendung der nachfolgenden Scoringtabelle mit Punkteverteilung ist als Bewertungsmaßstab für alle Projekte und Maßnahmen im Rahmen des umzusetzenden strategischen Rahmenkonzepts vorgesehen. Ziel dieses Auswahlverfahrens ist die Wah-

rung der übergeordneten- und Querschnittsziele des Strategiekonzeptes. Die Vorhaben unterliegen der Durchführung einer Förderwürdigkeitsprüfung auf Basis des folgenden Scorings:

Nr.	Kriterium	Punktzahl
1	**Wirksamkeit** Wirksamkeit des Projektes in Bezug auf die in der territorialen Strategie genannten Herausforderungen	**Max. 15**
	Das Projekt leistet einen großen Beitrag, die in der territorialen Strategie genannten Herausforderungen in mehreren Handlungsfeldern zu bewältigen	*15*
	Das Projekt leistet einen kleinen Beitrag, die in der territorialen Strategie genannten Herausforderungen zu bewältigen	*7*
	Das Projekt leistet keinen Beitrag, die in der territorialen Strategie genannten Herausforderungen zu bewältigen	*0*
2	**Innovation** Innovationsgehalt des Projektes für die Innenstadtentwicklung	**Max. 10**
	Das Projekt verfolgt Ansätze der Innenstadtentwicklung, die deutlich über die Landesgrenzen hinaus innovativ sind, und leistet einen Beitrag zur Bewältigung von Transformationsprozessen	*10*
	Das Projekt verfolgt Ansätze der Innenstadtentwicklung, die für Innenstädte ähnlicher Größe und Struktur landesweit innovativ sind	*5*
	Das Projekt verfolgt keine innovativen Ansätze der Innenstadtentwicklung	*0*
3	**Beteiligung** Einbindung der WiSo-Partner und der Zivilgesellschaft in die Projektentwicklung und -umsetzung	**Max. 10**
	In der Projektentwicklung und -umsetzung sind WiSo-Partner und Zivilgesellschaft umfassend beteiligt	*10*
	In der Projektentwicklung oder -umsetzung sind WiSo-Partner und Zivilgesellschaft beteiligt	*5*
	Es findet keine Beteiligung von WiSo-Partnern und Zivilgesellschaft statt	*0*
4	**Öffentlichkeitswirkung und Diffusion** Außenwirkung des Projektes und Übertragbarkeit auf andere Kommunen	**Max. 15**
	Das Projekt kann die Außenwirkung der Stadt deutlich verbessern und ist in angepasster Form gut für andere Städte geeignet	*15*
	Das Projekt kann die Außenwirkung der Stadt verbessern oder ist in angepasster Form für weitere Städte geeignet	*7*
	Das Projekt leistet keinen Beitrag für die Außenwirkung der Stadt und ist kaum/nicht auf andere Städte übertragbar	*0*
5	**Langfristige Tragfähigkeit** Nachhaltigkeit des Projektbeitrages zur Innenstadtentwicklung	**Max. 10**
	Das Projekt leistet deutlich über Projektende hinaus einen langfristigen Beitrag zur Innenstadtentwicklung und bleibt als zentrales Element der Innenstadtentwicklung nachhaltig erkennbar	*10*
	Das Projekt leistet einen Beitrag für eine langfristige Innenstadtentwicklung	*5*
	Das Projekt leistet über kurzfristige Impulse hinaus keinen Beitrag für eine langfristige Innenstadtentwicklung	*0*
6	**Digitalisierung** Nutzung von Chancen der Digitalisierung oder Smart City Ansätze für die Innenstadtentwicklung durch das Projekt	**Max. 5**

	Das Projekt leistet einen sehr großen Beitrag zur Digitalisierung und kann für Smart City Ansätze beispielhaft sein	*5*
	Das Projekt leistet einen geringen Beitrag zur Digitalisierung	*2*
	Das Projekt leistet keinen Beitrag zur Digitalisierung	*0*
7	**Querschnittsziele** Beitrag des Projektes zu den Querschnittszielen a) Nachhaltige Entwicklung und Do no significant harm (max. 20) b) Gleichstellung (max. 5) c) Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit (max. 5) d) Gute Arbeit (max. 5)	**Max. 35**
7a	*Das Projekt fördert ökologische Aspekte in einem hohen Maße und vermeidet jegliche Beeinträchtigungen der Umwelt* *Das Projekt fördert ökologische Aspekte und vermeidet erhebliche Beeinträchtigungen der Umwelt* *Das Projekt fördert ökologische Aspekte kaum/nicht, Beeinträchtigungen der Umwelt sind möglich*	20 10 0
7b	*Das Projekt leistet einen großen Beitrag zur Gleichstellung* *Das Projekt leistet nur einen geringen Beitrag zur Gleichstellung* *Das Projekt leistet keinen Beitrag zur Gleichstellung*	*5* *2* *0*
7c	*Das Projekt leistet einen großen Beitrag zu Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit* *Das Projekt leistet zu einzelnen Aspekten von Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit einen Beitrag* *Das Projekt leistet keinen Beitrag zu Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit*	*5* *2* *0*
7d	*Das Projekt leistet einen großen Beitrag zu „Guter Arbeit“* *Das Projekt leistet einen geringen Beitrag zu „Guter Arbeit“* *Das Projekt leistet keinen Beitrag zu „Guter Arbeit“*	*5* *2* *0*
	Summe insgesamt:	**Max. 100**

Tabelle 2: Scoring für die Projektauswahl

Die Summe der richtlinienspezifischen Kriterien (Ziffer 1-6) ergibt maximal 65 Punkte. Für eine Projektauswahl müssen mindestens 40 Punkte in der Bewertung erreicht werden. Die Summe der Querschnittsziele (Ziffer 7) ergibt maximal 35 Punkte. Für eine Projektauswahl müssen in diesem Blick mindestens 20 Punkte in der Bewertung erreicht werden. Insgesamt können bei einem Projektscoring maximal 100 Punkte erreicht werden. Für die Förderwürdigkeit müssen aufgrund der benannten Mindestpunktzahlen mindestens 60 Punkte erreicht werden.

6. Leitprojekte

Beispielprojekt 1: Kultur.Raum.Zentrale

Handlungsfeld:

Ökonomischer Ort	Ökologischer Ort	Sozialer Ort

Projektziele / Zuordnung zu den Handlungsansätzen:

- Neue und flexible Nutzungskonzepte für den öffentlichen Raum und für Gebäude
- Beratende Unterstützung sozialer, kultureller und ökologischer Gründungsaktivitäten
- Schaffung von Kulturangeboten in der Innenstadt, Angebotsvielfalt ausbauen
- Klimaverträgliche Gestaltung von Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Verwertung
- Angebote für Existenzgründungen und Start-ups schaffen, Einbindung von Eigentümer:innen

Ausgangssituation / Handlungsbedarfe

Die Innenstadt durchläuft einen tiefgreifenden Wandel und umfangreiche Transformationsprozesse. Diese gilt es aktiv zu begleiten. Dabei müssen mit Blick auf die Diversität der Stadtgesellschaft neue (Veranstaltungs-) Angebote, Besuchsanlässe und eine resilientere Nutzungsmischung geschaffen werden. Hier knüpft das Leitprojekt an und greift auch das Thema Leerstand auf.

Projektbeschreibung / geplante Umsetzung

Auf der Basis eines strategischen Nutzungskonzeptes vor dem Hintergrund der Handlungsfelder Teilhabe, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Sichtbarkeit agiert die Kultur.Raum.Zentrale als Schaltstelle/Plattform, die (Zwischen-)Nutzungen und Kunst- und Kulturprojekte in Leerständen sowie Kunst im innerstädtischen öffentlichen Raum initiiert, vermittelt und ermöglicht, Kunstschaffende bei der Projekt-Durchführung ebenso wie Gründer:innen in sozialen, kulturellen und ökologischen Bereichen berät bzw. Beratungen vermittelt. Insofern versteht sich die Kultur.Raum.Zentrale als Labor und Instrument, das die Stadt durch die Stärkung innovativer Gründungsideen und Projekte zukunftsfest macht und dabei die Stadtgesellschaft einbezieht. Impulsgebender Ort ist der temporäre Architekturpavillon, der Modellprojekt für ökologisches Bauen ist, als Veranstaltungs- und Begegnungsort für diverse Zielgruppen dient und zugleich im innerstädtischen Raum eine architektonische Landmark setzt.

Effekte auf die Querschnittsziele:

Bei allen Maßnahmen werden die Querschnittsziele Gleichstellung, Barrierefreiheit, Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Gute Arbeit berücksichtigt, beim temporären Architekturpavillon zudem das Querschnittsziel Ökologische Nachhaltigkeit.

Arbeitsschritte (grobe Angabe):

- Konzeptentwicklung Kultur.Raum.Zentrale und nachhaltiger Architekturpavillon über das Programm „Perspektive Innenstadt!“
- Aufbau eines Netzwerks zu allen relevanten Stakeholdern inkl. Leerstands-/Flächenmonitoring.
- Konzeptumsetzung und Inbetriebnahme der Kultur.Raum.Zentrale im Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“.
- Umsetzung des Architekturpavillons und Entwicklung eines Veranstaltungs- und Marketingkonzepts im Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“.

Projektträger, beteiligte Akteur:innen / Institutionen

Dezernat für Kultur und Wissenschaft, Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung, Kunst- und Kulturschaffende, WiSo-Partner:innen, Forschungseinrichtungen und TU Braunschweig, BDA Braunschweig

Grob geschätzte Kosten	**Zeitliche Umsetzung**
3.050.000 Euro Architekturpavillon: 550.000 Euro KulturRaumZentrale: 2023 bis 2027 gemittelt: 2.500.000 Euro	Konzeptentwicklung nachhaltiger Architekturpavillon und Kulturraumzentrale über Perspektive Innenstadt bis März 2023, Umsetzung und Betrieb im Zeitraum Resiliente Innenstädte.

Beispielprojekt 2: Pocket Park

Handlungsfeld:

Ökonomischer Ort	**Ökologischer Ort**	Sozialer Ort

Projektziele / Zuordnung zu den Handlungsansätzen:

- weitgehende Entsiegelung einer zzt. weitgehend versiegelten Parkplatzfläche
- Schaffung einer grünbestimmten Freifläche bzw. eines Parks mit Aufenthaltsqualität
- Verbesserung innerstädtischer Lebensraumfunktionen und Stärkung der Biodiversität
- Verbesserung des Mikroklimas durch Erhöhung der Grünsubstanz (insbes. durch Erhalt und Ergänzung des Baumbestandes: Reduzierung von Temperaturspitzen, Sauerstoffproduktion, Staubbindung, Kohlendioxidreduzierung etc.)
- Nachhaltigerer Umgang mit Regenwasser durch Versickerungsmöglichkeiten, Grundwasserneubildung und Rückführung in den natürlichen Kreislauf

Ausgangssituation / Handlungsbedarfe

Es handelt sich bei dem Gros der Fläche um einen asphaltierten Parkplatz mit einigen überwiegend stark geschädigten und abgängigen Bäumen. Der gesamte Bereich besitzt aktuell keine Aufenthaltsqualität und dient fast durchweg dem Parken. Aufgrund der starken Versiegelung wird Regenwasser sofort abgeführt. Der Bereich besitzt aktuell weder eine Bedeutung für die Grundwasserneubildung noch für die Biodiversität oder für das Mikroklima im unmittelbaren Umfeld.

Projektbeschreibung / geplante Umsetzung

Die innerstädtische Fläche soll zu einem ´Pocket Park´ umgestaltet werden. Dazu wird ein externes Planungsbüro eingeschaltet. Es sind Bürger:innen- und Anwohner:innenbeteiligungen geplant. Die jetzt überwiegend verkehrlich bestimmte und gewidmete Fläche soll in einen Park mit hoher Aufenthaltsqualität überführt werden. Erwartet wird auch ein spürbarer Benefit für das Mikroklima (Kühlung) und die Biodiversität. Der Parkplatz soll in diesem Zuge entwidmet werden. Nach Vorlage eines abgestimmten Entwurfes wird über einen Objektbeschluss die politische Zustimmung im Detail eingeholt.

Effekte auf die Querschnittsziele:

Ökologische Nachhaltigkeit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit

Arbeitsschritte (grobe Angabe):

- Vergabe Planungsauftrag März 2022
- Beteiligungsprozesse, Abstimmungen bis Ende 2022/Anfang 2023
- Entwurf + Objektbeschluss Sommer 2023
- Planung: 2022 bis Ende 2023/Anfang 2024
- Baurealisierung ab 2024/Anfang 2025
- Beendigung Pflegeleistung 2026/2027

Projektträger, beteiligte Akteur:innen / Institutionen

Stadt Braunschweig

Grob geschätzte Kosten	**Zeitliche Umsetzung**
Planungs- u. Baukosten: 1,65 Mio.€ brutto	2023/2024 – 2025/2026

Beispielprojekt 3: Familiencafé mit Beteiligungsetage

Handlungsfeld:

Ökonomischer Ort	Ökologischer Ort	**Sozialer Ort**

Projektziele / Zuordnung zu den Handlungsansätzen:

- Durch die regionale Strahlkraft eines Familiencafés wird die Braunschweiger Innenstadt aufgewertet und für Familien in der Attraktivität gesteigert (Identität & Alleinstellungsmerkmal)
- Kinder erleben mit ihren Eltern den Ausflug in das Familiencafé und die Innenstadt real als kinderfreundlichen und spannenden Ort
- Durch Begegnungsräume für Jugendliche soll eine intensivere Beteiligung gem. § 36 NKomVG entsprochen werden. Zugleich soll diese Anlaufstelle den jungen Generationen einen Treffpunkt bieten, an dem mittels fachlicher Begleitung und diverser multifunktional ausgestattete Räume kreativ an der Braunschweiger Zukunft mitgewirkt werden kann.

Ausgangssituation / Handlungsbedarfe

Wie in den meisten Innenstädten fehlt es auch in Braunschweig an einem Anlaufpunkt für Familien, insbesondere für Familien mit kleineren Kindern. Die Einrichtung eines Familien-Cafés in attraktiver Braunschweiger Citylage mit Charme und Strahlkraft als Treffpunkt für Eltern mit Kindern, mit fachkompetenten Ansprechpartner:innen vor Ort, die rund ums Kind informieren, beraten, vermitteln und unterstützen können nebst einer Kinderbetreuung, z. B. für die Wahrnehmung eines kurzfristigen Termins ohne Kinder, soll diese Lücke schließen. Das gastronomische Angebot umfasst die „Kleine Karte“ (Kaffee, Kuchen, sowie Snacks) und das alles zu einem günstigen Familien-Preis.

Daneben, bzw. idealerweise darüber, soll es eine Etage für Kinder-/Jugendbeteiligung geben, in der Veranstaltungen gemeinsam mit Kindern und/oder Jugendlichen zu spezifischen Themenstellungen durchgeführt werden (z.B. Kinderbeteiligung an der Planung von Spielplätzen oder Jugendkonferenz, etc.). Zusätzlich bietet die Beteiligungsetage Raum für andere Nutzendengruppen, wie z.B. für Vorträge und Beratungen zu spezifischen Themen, z.B. Wiedereinstieg in den Beruf nach einer Kindererziehungspause, Lesungen, kleinere Veranstaltungen.

Projektbeschreibung / geplante Umsetzung

Der pädagogische Betrieb des Familiencafés und der Beteiligungsetage erfolgt in städtischer Regie. Der wirtschaftliche Café-Betrieb soll durch einen Träger der Behindertenhilfe, der Erfahrungen auf diesem Gebiet aufweist, geführt werden. Die Kosten für den späteren Betrieb sollen ab dem Betriebsstart im Jahr 2023 durch Fördermittel anteilig finanziert werden.

Effekte auf die Querschnittsziele:

Nichtdiskriminierung, Chancengleichheit, Gute Arbeit, Barrierefreiheit, Gleichstellung

Arbeitsschritte (grobe Angabe):

- Projekt– & Vorhabenplanung 2022 – März 2023
- Eröffnung und Betrieb des Familiencafés ab April 2023
- Eröffnung und Betrieb der Beteiligungsetage ab Juli 2023

Projektträger, beteiligte Akteur:innen / Institutionen

Stadt Braunschweig & Träger der Eingliederungshilfe

Grob geschätzte Kosten	**Zeitliche Umsetzung**
450.000 bis 600.000 €/p.a.	2022-2023 ff.

Quellenverzeichnis

Buck, E., Bührmann, A. D., & Müller, D. (Oktober 2020). *Städte der Vielfalt - Städte der Zukunft. Impulse für die Gestaltung von Diversität und Teilhabe vor Ort.* Göttingen: Georg-August-Universität Göttingen.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. (Juli 2021). *Innenstadtstrategie. Die Innenstadt von morgen - multifunktional, resilient, kooperativ.* Berlin.

COMFORT Holding GmbH. (Juni 2019). *COMFORT Städtereport Braunschweig 2019.* Düsseldorf.

Deutscher Städtetag. (Juli 2021). *Zukunft der Innenstadt. Positionspapier des Deutschen Städtetages.* Berlin und Köln.

KE-CONSULT Kurte&Esser GbR; IFH Köln GmbH. (2021). *Branchenübergreifende Logistik- und Mobilitätsstudie für die Braunschweiger Innenstadt.* Braunschweig.

Ralf Ebert, STADTart. (April 2020). *Kreative Orte und Räume, Kultur- und Kreativwirtschaft Braunschweig. Strukturmerkmale, Perspektiven und Handlungskonzept.* Dortmund, Berlin.

Stadt Braunschweig (Hrsg.). (August 2018). *Integriertes Stadtentwicklungskonzept Braunschweig 2030.* Braunschweig.

Stadt Braunschweig. (2022). *"Braunschweig inklusiv" - Kommunaler Aktionsplan Inklusion. Maßnahmen zur Weiterentwicklung einer inklusiven Stadtgesellschaft.* Braunschweig.

Anlage

Mitglieder der Steuerungsgruppe auf Ebene der Institutionen

- Verwaltung, jeweils eine Vertretung der folgenden Dezernate (jeweils stimmberechtigt)
  - Stadtplanungs-, Verkehrs-, Tiefbau- und Baudezernat
  - Kultur- und Wissenschaftsdezernat
  - Sozial-, Schul-, Gesundheits- und Jugenddezernat
  - Umwelt-, Stadtgrün-, Sport- und Hochbaudezernat
  - Referat Stadtentwicklung und Statistik
  - Büro des Oberbürgermeisters
  - Braunschweig Stadtmarketing GmbH
  - Braunschweig Zukunft GmbH

- Wirtschaftspartner:innen, jeweils eine Vertretung der folgenden Institutionen: (jeweils stimmberechtigt)
  - IHK Braunschweig
  - Handwerkskammer Braunschweig oder Kreishandwerkerschaft
  - Arbeitsausschuss Innenstadt Braunschweig e. V.
  - Einzelhandelsverband Harz-Heide und DeHoGa

- Vertretungen der Kultur- sowie der Sozialpartner:innen, jeweils eine Person: (jeweils stimmberechtigt)
  - Vertretung des Kulturbereichs
  - Vertretung der Arbeitnehmer (DGB)
  - Vertretung der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände
  - Vertretung eines Natur-/Umweltschutzverbands

- Vertretung des Amtes für Regionale Landesentwicklung (beratend)

- Optional: themenbezogene, beratende Teilnahme von Expert:innen, z.B.
  - Wissenschaft
  - Immobilienwirtschaft
  - Zivilgesellschaft (z. B. Immobilieneigentümer:innen)